

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich einschließlich der Posten in Preußen D. S. und bei allen Postanstalten des Inlandes 2 Mark.  
Jahres Nr. 66.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Anzeigengebühr: für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg.  
Reklamen 75 Pfg.

# Oberschlesische Zeitung.

Nr. 222.

Beuthen O.S., Freitag, den 25. September 1908.

IV. Jahrgang.

Leitender Redakteur und verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton: Heinrich Foerster in Beuthen O.S., für den Inseratenteil: Arthur Hunold in Beuthen O.S. — Notationsdruck und Verlag Oberschlesische Zeitung, G. m. b. H., Beuthen O.S., Pflanzersstraße Nr. 13.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten, außerdem liegt die Unterhaltungs-Beilage bei.

## Dr. Das Zentrum und die Reichsfinanzreform.

Liberalere Blätter sind verstimmt darüber, daß Staatssekretär Sydow zu den vertraulichen Unterredungen über die bevorstehende Reichsfinanzreform auch einige angesehenen Mitglieder der Zentrumsfraktion hinzugezogen haben. Die „Weserzeitung“ schreibt: „Der Reichssekretär vertritt danach von vornherein auf eine einseitige Betonung der Blockpolitik und will sich den Weg nach allen Seiten offen halten.“ Das Blatt hätte die Sache wirklich nicht so reagiert zu nehmen brauchen. Wenn es die Ausführungen liest, die Herr Sydow in der „Deutschen Rundschau“ über die Schwierigkeiten der Finanzreform im Hinblick auf die derzeitige Parteikonstellation gemacht hat, so kann es nicht schwer erkennen, daß Herr Sydow mit dem Zentrum zu rechnen nur rechnet als dem Einpeitscher des Blocks zur Lösung der Reform. Die ganzen Ausführungen atmen den unverfälschten Geist der Blockpolitik. Herr Sydow will die Reform mit dem Block machen; erst dann, wenn die Blockparteien sich unüberwindlich zeigen, sieht er die Notwendigkeit kommen, daß die Regierung dem politischen Gegner in die Arme getrieben werden. Auf gut Deutsch: zuerst soll der Block die Sache wahren, wenn der Block nicht mehr möglich ans Zentrum wenden. Diese Gedankenreihe enthält natürlich noch ein weiteres Glied. Herr Sydow und die Regierung leben der Überzeugung, daß das Zentrum bereit ist, an dem schwierigen Werke wenn notwendig mitzuarbeiten. Dieses Vertrauen kann das Zentrum nur ehren, wenn unüberleglicher als amtliche Darlegungen führt es den Beweis, daß das Zentrum jederzeit bereit ist, die Interessen des Reiches auch durch die Tat zu vertreten, daß es in Wahrheit eine nationale staatsverhaltende Partei ist. Das Zentrum erkennt die Notwendigkeit an, dem Reich neue Einnahmequellen zu eröffnen. Diese Erkenntnis ist ihm gleichbedeutend mit der Pflicht, dafür zu sorgen, daß das Reich die notwendigen Einnahmen erhält. Es beansprucht allerdings auch das Recht, über die Art der neuen Einnahmequellen mit zu bestimmen und wird sich unter keinen Umständen dazu herbeilassen, Steuern deshalb zu bewilligen, weil sie gerade den verbündeten Regierungen genehm sind. Die Steuerpolitik des Zentrums ist seit Jahren zur Gewohnheit bekannt. Es kann deshalb auch weder bei dem Zent-

rum noch auch bei den anderen Parteien ein Zweifel darüber obwalten, welche Stellung das Zentrum zu den neuen Steuerprojekten einnehmen wird. Berücksichtigen wir dies alles, so müssen uns die sogenannten Einladungen der rechtsstehenden Presse an das Zentrum, an dem Finanzreformwerke sich zu beteiligen, als außerordentlich überflüssig vornehmen. Denn sie erfolgen nicht aus der Erwägung, daß man mit der Ausschaltung des Zentrums ein Unrecht begangen habe und dieses Unrecht jetzt dadurch gutmachen wolle, indem man es sozusagen als gleichberechtigtes Mitglied der nationalen Parteigemeinschaft wieder aufnehmen wolle. Das wäre natürlich gleich bedeutend nicht etwa mit einer Bankrotterklärung der Blockpolitik — die wäre gar nicht nötig —, sondern mit einer Berichtigung, Verbesserung der Blockpolitik. Das man daran aber auch auf der rechten gar nicht denkt, das enthillt in ruhiger angelegter Weise die „Deutsche Tageszeitung“ (Nr. 446). Sie erklärt ihr Einverständnis damit, daß das Zentrum bei den Vorbesprechungen über die Reichsfinanzreform nicht ausgeschlossen wurde, und begründet dies wie folgt:

Es liegt ja auch auf der Hand, daß es nicht nur im allgemeinen Interesse, sondern auch im besonderen Interesse der Blockparteien liegt, wenn das Zentrum an der Lösung der mit der Finanzreform verbundenen Fragen mitarbeitet. Die Bewilligung neuer Steuern ist so unbedingt notwendig sie auch sein mag, kein angenehmes Ding. Jede Partei, die sich pflichtgemäß zu solcher Bewilligung entschließt, trägt in den Augen der oberflächlich urteilenden Wählermassen ein gewisses Odium. Je mehr Parteien an diesem Odium mittragen, um so mehr vertritt sich die Part, und um so besser ist es für die Parteien. Es würde für die gesamte Politik und für die Lösung der Finanzreformfrage sehr förderlich sein, wenn man augenblicklich die parteipolitischen Auseinandersetzungen beiseite lassen und so ein gemeinsames Arbeiten ermöglichen und erleichtern wollte.

Also, wenn das Zentrum den Block die Last der Finanzreform glücklich hat tragen helfen, dann hat der Block seine Schuldigkeit getan und darf wieder gehen. Wäre der Gedanke nicht so verdammt geistlich, man wäre versucht, ihn herzlich dumm zu nennen. Wir sind dem Wünderblatte für sein Geständnis recht dankbar. Das Zentrum wird es sich merken müssen! Damit ist nicht gesagt, daß wir einer Nichtbeteiligung der Parteien an der Finanzreform das Wort reden wollten. Wohl aber wird man sagen dürfen, daß unter diesen Umständen das Zentrum nicht geneigt sein wird, der Regierung oder gar den Blockparteien zur Liebe bei der Kritik und Stellungnahme zu den Steuerplänen Konzeptionen zu machen, sondern sich dabei lediglich von den bewährten Grundrissen seiner Steuerpolitik leiten zu lassen

und unter keinen Umständen damit nicht vereinbaren Steuerprojekten seine Zustimmung geben wird.

## Deutsches Reich.

Beuthen, 24. September.

— Das Kaiserpaar ist vorgestern Abend von Hubertusstod nach Rominten abgereist. Prinzessin Viktoria Luise hat sich den Eltern in Eberswalde angeschlossen. Der Aufenthalt in Rominten wird sich voraussichtlich bis in den Oktober hinein erstrecken; ein Besuch in Gabeln soll sich anschließen. Als Gäste des Kaisers sind in Rominten anwesend: Fürst Dohna-Schlöbitzen, Admiral v. Hollmann u. Geheimer Regierungsrat v. Berg.

— Der Kaiser und die Kaiserin sind mit der Prinzessin Viktoria Luise gestern um 10 Uhr vormittags in Rominten eingetroffen. Auf dem Bahnhofe war der Landrat von Gabeln zum Empfang anwesend. Das Kaiserpaar begab sich alsbald durch das von der Schuljugend und den Dreiseinwohnern gebildete Spalier im Automobil zum Jagdhaus.

— Der Kronprinz, der gegenwärtig im Mandovogelände des 7. Armeekorps bei Herford weilt, beabsichtigt am Mittwoch dem Landrat des Kreises Halle, Schloßhauptmann Grafen von Korf-Schmiffing in Latenbaußen, einen Besuch abzustatten.

— Prinz August Wilhelm hat vorgestern mit dem Wittnachs zum Schloß a. D. ein und begab sich zu Fuß ins königliche Schloß, das er eingehend besichtigte. Später fuhr der Prinz nach Kriewen zum Besuch des Landwirtschaftsministers von Arnim. Abends erfolgte die Rückkehr ins Mandovogelände.

— Reichskanzler Fürst von Bülow reiste gestern, Mittwoch Abend wieder nach Nordney ab und kehrt am 8. Oktober endgültig nach Berlin zurück.

— Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Freiherr Marschall von Bieberstein gab am Dienstag ein Mahl zu Ehren des neu ernannten türkischen Botschafters in Berlin Osman Miami. Anwesend waren unter anderen der Kreisminister, der Artilleriechef, der Kommandant des Gardekorps und der Chef des Generalstabes.

— Der Nachfolger Speck's von Sternburgs, die „Deutsche Tageszeitung“ vertritt, daß zurzeit noch nicht feststehe, wer das Deutsche Reich künftig in Amerika vertreten wird, es sei auch eine baldige Entscheidung kaum zu erwarten.

## Der Hüttenmeister.

Roman von Gebhardt Schöpler-Perasini.

(Nachdruck verboten.)

Fast nie waren in diesen Mauern Gäste anzutreffen, und nun wollte dies eine Mal Lisbeth ihre ganze Kunst zeigen. Und dann galt es doch auch einer Schatzbeschlüssen der Frau Baronin. Da war an kein Sparen und Knäufeln zu denken. Frau Anna erkannte die große Zuorkommenheit und lobte die Speisen, obwohl sie nicht viel zu sich nahm. Die Erregung raubte ihr den frischen Appetit. Desto öfter und länger blickte sie nach der großen Standuhr in der Zimmerecke, deren Zeiger ihr viel zu langsam vorrückten. In gleichmäßigen Schwingungen fuhr der Pendel hin und her. War die Stunde abgelaufen, so erklangen im Zimmer des Gehäuses die Schläge. Die beiden Frauen saßen noch am Tisch, als die zweite Stunde seit Mittag schlug. Schon längst wäre Frau Anna in die Laube geeilt, hätte ihr Lisbeth nicht wiederholt gesagt, daß vor 2 Uhr niemals die Post ankommen könnte, man überdies laut und deutlich den Postillon blasen höre. So hatten die beiden geplaudert, doch nicht mehr von gleichgültigen Dingen. Frau Anna erzählte nur noch von ihrem Sohne, seinem männlich festen Charakter und dem einst so blühenden Geschäft, das er sich aufgebaut. Daß es jetzt im Zusammenbrechen war, weil die Hauptkräfte, der Meister, fehlte, es war nicht seine Schuld. Er würde es rasch wieder haben, er war der Mann dazu.

Nun hielt es die alte Mutter aber doch nicht mehr aus. Sie erhob sich, dankte Lisbeth und eilte in den Garten, wo sie sich in die Laube setzte und mit der Hand die breiten Mäntel weit auseinanderbog. Am liebsten wäre sie davongelaufen, hinüber in das Dorf und vor das Posthaus. Unverwandt lag ihr Blick auf jenem kleinen Raum zwischen den beiden Häuschen. Vergessen war, daß Lisbeth ihr sagte: Man hört den Postillon deutlich blasen. Wie langsam ihr die Minuten dahinstrichen! Hin und wieder trat eine Gestalt aus dem Dorfe und Frau Anna zuckte jedesmal zusammen. Aber es waren nur Bauern, die aufs Feld hinaus gingen. Unterdessen räumte Lisbeth den Tisch und deckte wieder aufs neue. Zwar stand es nicht durchaus fest, daß der Bruder schon heute kam — er selber hatte erst den nächsten Tag festgesetzt — allein es war doch möglich, um so mehr, als der freigelassene Hüttenmeister sicher zu der größten Eile antrieb. Wenn dies so war — und Lisbeth wünschte es von ganzem Herzen der armen Mutter — dann sollten die Reisenden doch einen kleinen Anbiss vorfinden. Durch die klare, taum von einem leichten Wind bewegte Sommerluft drang nun das Horn des Postillons. Der Schwager auf seinem Eise blies ein lustiges Volkslied, mutiger schüttelten seine Brannen die Köpfe, als sie vor das Posthaus traten, wo es für sie Ruhe und Fütterung gab. Frau Anna war aufgesprungen, wie elektrifiziert von den schmetternden Tönen. Ueber ihre Lippen kam ein tiefer Seufzer, sie mußte sich

an den Ranten der Laube festhalten, weil es wie eine lähmende Schwäche über sie kam. Die Straße war leer, der Wind blies den Staub auf. Dort mußte er erscheinen, jetzt, in den nächsten Minuten, welcher ein glückseliger Augenblick! „Haben Sie gehört, Madame?“ rief Lisbeth aus dem Hause. „Das ist unsere Post, ich kenne alle Pieder des Schwagers.“ „So schön wie dieser hat nie Eiter geblasen!“ sagte Frau Anna. „Sie sehen, wie ich warte. Sie können doch keinen anderen Weg kommen, als diesen, dort zwischen den beiden Häuschen her, nicht wahr?“ „Nur von dort her,“ erwiderte Lisbeth. „Sie werden nicht mehr lange zu warten brauchen.“

12.

Noch nicht? Im Herrenhause der Baronin von Hohenfels stand ebenfalls eine Frau unruhig an einem der hohen Bogenfenster und blickte erregt die staubige Straße entlang, bis zu jenen beiden Häuschen am Eingang des Dorfes. Auch sie hatte den Ton des Posthorns vernommen und er hatte sie nicht mehr und nicht weniger ergriffen, als die Mutter im Pfarrhause, obwohl sie vorbereiteter war wie jene. Seit Stunden harrete sie schon auf diesen Ton. Ihm entgegenzutreten wollte sie nicht. Franz sollte nicht sehen, wie eine verräterische Rote über ihr bleiches Gesicht flog, ihm aber ruhig ins Auge zu schauen, wagte sie nimmer. Ein langes Jahr war er gegangen, zwölf Monate; einen warmen Sommer und kalten Winter hindurch in engen Zellen-Mauern gelebt. Wie mußten sie ihn verändert haben!



Der Reichstag tritt, nachdem sich der Reichskanzler auf Vorschlag des Präsidenten des Reichstages nach Einvernehmen mit dem Bundesrat damit einverstanden erklärt, am 4. November wieder zusammen. Der preussische Landtag soll zum 20. Oktober berufen werden.

Die Reichsfinanzreform. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vom 22. d. Mts. enthält folgenden Artikel:

Nachdem die Gesetzentwürfe zur Finanzreform im Bundesrat eingebracht sind, tritt der Staatssekretär des Reichsschatzamt mit einer persönlichen Aeußerung aus der von ihm bisher notwendigerweise bewahrte Reserve heraus, so den erhobenen Angriff der Geheimniskrämer durch die Tat widerlegend. Das am 25. d. Mts. zur Ausgabe gelangende Aboberheft der „Deutschen Rundschau“ enthält einen Aufsatz über „Aufgaben und Wege der Reichsfinanzreform“ vom Staatsminister Endow.

Ausgehend von dem Spott, mit dem ausländische Blätter die finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands begleitet haben, erörtert der Staatssekretär zunächst die tatsächliche Finanzlage. Die funktierte Reichsschuld, die 1877 erst 72,2 Millionen Mark betrug, ist gegenwärtig auf 4 einviertel Milliarde angewachsen, wozu noch eine hohe schwäbende Schuld hinzutritt. Die alljährlich wiederkehrende starke Beanspruchung des Geldeumlaufes ist von einer Erhöhung des Zinsfußes der Emissionen begleitet gewesen, für die der Staatssekretär einige charakteristische Zahlen gibt, ebenso wie für den niedrigen Stand der deutschen Renten. Diese Verschlechterung der Finanzen aber habe sich in einer Zeit statt zunehmenden Wohlstandes vollzogen. Er sagt daher: „So kann es und darf es nicht fortgehen. Diese Ueberzeugung hat sich nachgerade in allen politischen Parteien ohne Ausnahme durchgesetzt, sie ist im Begriff durch die in diesem Punkte übereinstimmenden Erörterungen der gesamten Presse zum Gemeingut des deutschen Volkes zu werden.“

Die Aufgabe der Reform ist eine vierfache: Einnahmen und Ausgaben sind in Einklang zu bringen, mit der bisherigen Unterwirtschaftlichkeit ist zu brechen, der Kapitalmarkt muß von den großen Verträgen kurzfristiger Schatzanweisungen entlastet und das finanzielle Verhältnis von Reich und Bundesstaaten neu geregelt werden. Hierzu trägt als neuer Grundpfeiler für die Tilgung, einer Verstärkung des Betriebsfonds der Reichskasse durch Eröffnung des Postgeldverkehrs, durch Befreiigung der Reichskasse an die Unfallversicherungsgesellschaften und des Systems der gestundeten Matrularbeiträge. Der Minister erörtert die möglichen Erparnisse und den soeben noch verbleibenden Mehrbedarf, den er in eingehender Begründung auf 2 bis 2 einviertel Milliarde Mark für die nächsten fünf Jahre berechnet. Dieser legt sich zusammen aus den vorhandenen Fehlbeträgen, aus den Reuanforderungen der Sozialpolitik durch Witwen- und Waisenversicherung, der Erhöhung der Beamtengehälter, den notwendig werdenden Zuschüssen für den Reichsinvalidenfonds, den erhöhten Summen für die Schuldentilgung und für die Ablösung der gestundeten Matrularbeiträge, den Ausfällen bei der Absetzung der Zinsen und Befreiigung der Fahrkartenerlöse. Da die in Aussicht genommenen Einnahmen nicht ausreichten, so ist die in Aussicht genommene Erhöhung des Reichsbeitrags von annähernd 500 Millionen Mark. Der Staatssekretär zweifelt nicht, daß, wenn auch über das Programm selbst eine Einigkeit der Parteien vorhanden wäre, doch über die Mittel zur Durchführung heftiger Streit entbrennen würde. Die Schlagworte „die direkte die indirekte Steuer“ hält er für wenig getaucht, zum Schlußwort zu werden, „solche formale Unterscheidung treffe nicht den Kern der Sache. Um den Streit auf den richtigen Boden zu stellen, muß man den Steuern, die Vermögen und Besitz (die Einnahmen) treffen, diejenigen gegenüberstellen, die auf dem Verbrauch (den Ausgaben) liegen.“ Hier muß nun das Reich in Friedenszeiten den historischen Verhältnissen und den Interessen der Bundesstaaten Rechnung tragen. Denn Reich und Staat sind ein unteilbares Ganzes. Die Naturarbeiten sind zwischen beiden geteilt; nur wenn beide prosperieren, können sie gebührend erfüllt werden. Dazu gehört auch, daß die verfassungsmäßige Selbstständigkeit der Bundesstaaten nicht angetastet wird. Diese hat aber die finanzielle Selbstständigkeit zur Voraussetzung. Einem Bundesstaat, der mit seinen Finanzen zusammenbräche, bliebe nur übrig, sich durch einen Alibisatzungstrag einem kräftigeren Bundesstaat anzuschließen. Geschiehe dieses in größerer Maße, so müßten die Grundlagen der Reichsverfassung ins Wanken geraten.

Die Einkommensteuern sind bereits von den Einzelstaaten und Kommunen stark ausgebaut, allein in Preußen gibt es 250 Städte und Landgemeinden, die Zuschläge zur Staatsinkommensteuer von mehr als 200 Prozent (es finden sich solche bis zu 425 Prozent) darunter fast 100 mit 250 Prozent ergibt bereits eine Belastung des Einkommens von im ganzen 12 bis 15 Prozent. Hierzu kommen dann noch die oft nicht unerheblichen Zuschläge für Kirchen-, Schulsteuern und ähnliches.“

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer Verbrauchsbesteuerung durch das Reich. Ohne Besteuerung des Massenkonsums, die in Deutschland bis jetzt weit weniger entwickelt ist als in anderen großen Staaten, läßt sich der Fehlbetrag nicht decken. Branntwein, Bier und Tabak sind, schon um deswillen besonders geeignete Steuerobjekte, weil sie keine Genussmittel sind und daher die Unterwerfung unter die Steuern seitens der Konsumenten in gewisser Weise den Charakter der Freiwilligkeit trägt. . . . . Es muß dafür gesorgt werden, daß die Steuer auch wirklich auf die Massen übergehen kann und nicht im wesentlichen auf dem Gewerbe hängen bleibt, damit nicht blühende Industrien ruinirt werden.“ Ob noch Steuern auf andere Gegenstände des allgemeinen Gebrauchs zur Aufbringung der erforderlichen Mittel herangezogen werden sollen, bleibt im Hinblick auf die noch nicht abgeschlossenen Vorarbeiten und schwebenden Verhandlungen unerörtert. Daß sich darunter eine Steuer auf Schaum- und stille Weine in Flaschen befindet, wird angebeutet.

Zur Schaffung eines Ausgleichs erklärt es der Minister für unbedingt geboten, die Verbrauchssteuern durch Abgaben zu ergänzen, die den Besitz treffen. Nach möglicher Weisung gewisser Vorschläge, wie Dividenden-, Umsatzsteuer u. s. w. bezieht er die Besteuerung der Erbschaften durch Einführung einer allgemeinen Nachlasssteuer, die den Nachlass als solchen trifft. „Wenn man kleinere Vermögen unter 10 bis 20 000 Mark frei läßt, die Steuerstufe selbst mäßig bemisst und die Sonderbestimmungen für den Grundbesitz, die in Verbindung seiner Eigenart schon das bestehende Erbschaftsteuergesetz vorieht, noch dahin erweitert, daß die auf den Grundbesitz fallenden Steuern in Form einer Rente bezahlt werden können, so trägt man allen berechtigten Einwürfen Rechnung.“ Im eingehender Auseinandersetzung mit den Gegenargumenten betont der Minister, „seine feste Ueberzeugung“, daß eine Finanzreform lediglich auf Gebrauchsabgaben ein Ding der Unmöglichkeit ist und daß die Einführung der allgemeinen Nachlasssteuer eine conditio sine qua non für das Zustandekommen der Reichsfinanzreform bildet.“ Auch der Vorschlag bei testamentarischen Verlassenschaften den Fiskus anstelle entfernter Seitenverwandten zu setzen, wird akzeptiert.

Eindlich sollen die Matrularbeiträge über den gegenwärtigen Satz von 40 Pf. hinaus erhöht, der Mehrbetrag aber durch Vereinbarung von Bundesrat und Reichstag für eine Reihe von Jahren festgelegt werden. „Auf diese Weise käme das Quotierungsrecht des Reichstages, und zwar bei einer den Besitz behaltenden Auflage, zur Geltung, und die Bundesstaaten wären für eine Reihe von Jahren gegen Ueberforderungen von Seiten des Reichs gesichert. Eine derartige Ordnung hätte noch eine sehr wichtige Folge; sie würde die Stellung des Reichsschatzsekretärs bei der Aufstellung des Reichshaushalts außerordentlich stärken. Solange die Vermehrung von Ausgaben des Reichs auf die Matrularbeiträge nicht begrenzt ist, steht dem Schatzsekretär gegenüber den Annahmen der Reichstages der wirksame, weil allein überzeugende Einwand: non habeo pecuniam, es ist kein Geld dafür da. Sind dagegen die Matrularbeiträge periodenweise begrenzt, so steht ihm ein Argument zur Seite, dessen zwingender Logik sich kein Ressort entziehen kann.“ Eine solche Schließung des Bezirgs der gestundeten Matrularbeiträge sei wirksamer als alles andere, insbesondere auch als die vorgeschlagene Schaffung eines selbständigen Reichsfinanzministeriums. Denn auch bei einer kollektiven Zusammenfassung der Geis der Reichsämter könnte der Reichskanzler in grundsätzlichen Fragen sich nicht überstimmen lassen und müßte seinen Willen genau so durchsetzen können als jetzt, wo ihm die Staatssekretäre nachgeordnet sind.

Eindlich werden die der Lösung der Aufgabe entgegenstehenden Schwierigkeiten besprochen. Einmal die Agitation der Interessenten insbesondere vom Parlament, sodann die verjährte Stellung der politischen Parteien. Den Verbündeten Regierungen müsse daran gelegen sein, „daß ein Werk, das so tief in das gesamte wirtschaft-

liche Leben eingreift, von einer möglichst großen Mehrheit angenommen wird, damit auch nach seiner Verabschiedung in die Bevölkerung das Verständnis von der politischen Notwendigkeit der getroffenen Maßregeln möglichst weit eindringt.“ Es handle sich nicht darum, daß die Fürsten Geld brauchten, wie jüngst geschrieben wäre, „nicht die Fürsten leiden Not, nicht die Regierungen, sondern das gesamte deutsche Volk. Man mache sich nur einmal klar, welche Folgen das Scheitern der Finanzreform brächte. . . . Eine lange Reihe von politischen Kämpfen, ein bellum omnium contra omnes würde sich antunipfen, bis es endlich durch neue Parteikonstellationen gelänge, die Ordnung der bis dahin noch äger verwirrten Reichsfinanzen herbeizuführen.“

Der Aufsatz schließt: „Die Ordnung der Reichsfinanzen ist eine Lebensfrage für das Deutsche Reich und seine Gliedstaaten. Sie muß gelöst werden und zwar jetzt, da jede hinausgeschobene die Lösung nur noch erschweren kann. Wie vertrat darauf, daß diese Erkenntnis sich im Reichstage wie im deutschen Volke in ihrem vollen Ernste durchsetzen wird. Es scheint mir kaum denkbar, daß das Gebeihen, ja der Bestand des Deutschen Reiches, das mit so viel Arbeit, soviel Idealismus, soviel Selbstlosigkeit und soviel Blut geschaffen und zusammengehalten ist, auf sich selbst gelöst werden sollte, weil das deutsche Volk trotz seiner steigenden Wohlhabenheit nicht die zur Erhaltung des Reiches erforderlichen Mittel hätte aufzubringen wollen.“

Dr. Ein neuer preussischer Wasserrechtsgegengesetz wird, wie bekannt, von der Regierung vorbereitet. Der Entwurf ist von den Provinzialparlamenten begutachtet worden und hat im Zentralressort noch einige Verbesserungen teilweise auf Anregung der Provinzialparlamenten erfahren. Der Entwurf sieht unter anderem die Einführung von Wasserbüchern vor für natürliche schiffbare Flüsse, für Schiffahrtskanäle, für Hochwasserflüssen und für Wasserläufen, deren Unterhaltung aus Gründen eines öffentlichen oder gemeinwirtschaftlichen Nutzens geboten ist. Die Art der Führung dieser Bücher wird durch Abmessungen geregelt. Der Entwurf dürfte dem Landtage im Laufe der nächsten Tagung zu gehen.

Dr. Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche nach dem System des Professors Kiefer, die zwei Jahre gerührt hatte, weil aus dem Institut bei Breslau, soll, Verlesung benachbarter Gebiete hatgefunden hatte, soll, wie der „Neue pol. Tageb.“ erzählt, demnächst wieder aufgenommen werden. Das Völkische Institut soll auf einer Insel in der Dittsee errichtet werden, die so weit von der Küste entfernt ist, daß jede Gefährdung der Umgegend ausgeschlossen ist. Die Kosten für die Erbauung des Instituts und die Weiterführung der Versuche werden voraussichtlich im preussischen Etat für 1908 gefordert werden.

Dr. Zur Verleihung der tierärztlichen Doktorwürde erfahren Berliner Blätter, daß die Entscheidung in Preußen verweigert worden ist, weil auch in anderen Bundesstaaten Erwägungen über die diesbezügliche Angelegenheit schweben. Es soll versucht werden, eine für alle Bundesstaaten gemeinsame Regelung zu finden. Die Durchführung des tierärztlichen Studiums, bei welchem die Tierärzte vor der medizinischen Fakultät in Leipzig promovieren, die zu diesem Zwecke in Dresden einige Professoren der Tierärztlichen Hochschule lassen, verfährt ist, wird sich für Preußen kaum ermöglichen lassen, da sich die medizinischen Fakultäten dagegen ausgesprochen haben. Auch die vorgeschlagene Angliederung der Tierärztlichen Hochschulen an die Universitäten, wie sie in Gießen und Halle durchgeführt wurde, ist wegen der Hochschule in Hannover unmöglich. Eine definitive Stellungnahme der preussischen Regierung zu der ganzen Angelegenheit ist zurzeit noch nicht erfolgt, doch wird wahrscheinlich die Bildung der Krone in einer Verleihung des Promotionsrechtes an die Tierärztlichen Hochschulen liegen.

Dr. Die Arbeitskammer-Vorlage wurde bekanntlich vom Bundesrat einem besonderen Ausschuss zur weiteren Beratung, Ausarbeitung und Ergänzung überwiesen. Wie die „Nationalist.“ dazu von gut unterrichteter Seite hört, soll die Vorlage seitens des Ausschusses einer durchgreifenden

Doch sehen wollte sie ihn, wenn auch nur von fern, wie er von dort kam und dem Pfarrhause zuschritt.

Wen er dort vorband, konnte er nicht wissen; der Pfarrer wollte ihm nur einen Imbiß anbieten, ehe er weiter der Heimat zukehrte.

Die Baronin hatte selbst diesen Wunsch dem Pfarrer nahe gelegt, um Gelegenheit zu erhalten, aus der Ferne den Jungendfreund zu sehen.

Nun blickten vier Augen zu gleicher Zeit und gleich erwartungsvoll nach jenem Dorf-Eingang, wo zwei Männer erscheinen mußten.

Die Baronin sagte sich zwar, daß es sehr leicht möglich sein würde, der Pfarrer lehre erst morgen von Leipzig zurück und all' die aufregende Erwartung blieb für nichts.

Dennoch wartete sie, als müßte es gerade heute sein, daß die Beiden heimkehrten.

Nach nacheinander befragte Leopoldine ihre Uhr. Sie kannte genau den Weg vom Posthause bis zum Dorfe, und der Zeit nach mußten die Erwarteten bald in Sicht kommen.

Mein noch immer zeigte sich nichts auf der Straße. Endlich wurde es zur Sicherheit, daß sie erst morgen heimkehrten. Enttäuscht trat Leopoldine vom Fenster zurück. Also noch einmal Stunden langer Erwartung dazwischen.

Wenn man den Hüttenmeister trotz Altem nicht freigab! Doch nein, es mußte gelingen, der Advokat hätte sonst nicht so zuverlässig gesprochen.

Es hielt sie indes nicht mehr in ihrem Hause. Still zu sitzen, fest in diesen Augenblicken, war ihr unmöglich.

Im Pfarrhause wußte sie eine Mutter, die gleich ihr, wartete und enttäuscht war.

Dahin wollte sie eilen, zu der alten Mutter.

In deren Gesellschaft verging die Zeit des Wartens noch am erträglichsten.

Sodort verließ Leopoldine ihr Gut und eilte nach dem Pfarrhause hinüber.

„Noch immer sehe ich nichts,“ sagte Frau Anna erregt, „die Straße bleibt leer. Finden Sie dies nicht sonderbar, Elisabeth?“

Die Schwester des Pastors hatte nochmals scharf ausgeblüht.

„Sie haben Recht — es kommt Niemand.“

„Der Zeit nach müßten sie doch zu sehen sein?“

„Gewiß, der Weg vom Posthause bis dorthin, an das Strahlenende ist gar nicht weit.“

„Dann war das Warten vergeblich!“

Die große Enttäuschung sprach aus diesen Worten der hoffenden Mutter. Sie ließ den Kopf sinken.

„Sie haben keine Ursache, sich trüben Gedanken hinzugeben!“ tröstete Elisabeth. „Ich erwarte erst für morgen meinen Bruder, sie werden dann gewiß kommen. Gedulden Sie, wie manche zeitraubende Arbeit die Befreiung Ihres Sohnes erfordern mag. Die Herren vom Gericht sind gerade in unseren Tagen nicht sehr reich.“

„Das weiß Gott!“ sagte Frau Anna. „So mag es gut sein; ich will mich noch bis morgen gedulden.“

Doch einmal blickte sie über die Straße — sie war leer. Dann wandte sie sich dem Hause zu.

Ein Geräusch von heftig sich nähernden leichten Schritten ließ Elisabeth und Frau Anna aufblicken.

Die Baronin war vom Herrenhause gekommen und hatte den Armen betreten.

„Gute Mutter,“ rief sie, auf die alte Frau zuwendend. „Du hast vergeblich erwartet. Nein, ich will offen sein.“

auch ich stand am Fenster und schaute nach dem Dorfe. Wie hätte ich es nicht tun sollen in einem Augenblick, wo es sich um so vieles handelt. Aber sie nicht mehr traure Mutter.“ fuhr sie herzlich fort, „morgen kommen sie gewiß nach Hause. Freilich liegen wieder Stunden dazwischen, bange Stunden, wenn man lange wartet. Wir wollen sie uns wenigstens etwas verkürzen; deshalb kam ich so gleich. Wirst du, Mutter?“

„Wie gut du bist, Leopoldine!“

„Wir verleben den Tag im Herrenhause!“ plauderte Leopoldine. „Dort ist dir alles neu, ich freue mich, dies zeigen zu können. Und wenn es dir recht ist, machen wir gegen Abend eine Ausfahrt nach dem Bienenwalde. Ich kann dir die verbleibenden Stunden nicht wegnehmen, wie ich gern möchte, aber verkürzen kann ich sie vielleicht. Wirst du?“

„Alles, Leopoldine!“ antwortete die alte Dame trüblich schmelzend. „Sage, wann wir gehen wollen.“

„Gleich, Mutter, es ist nicht weit zu meinem Gut und der Weg ist ganz reizend, ich selbst habe dafür gesorgt. Gehe deine tieferliegende Miene eine kurze Weile ab, denke, daß alles gut werden muß. Selbst Mariachen wird Franz wiederfinden. Dafür ist mir nicht bange, so wie ich ihn kenne.“

Sie flochte plötzlich und ihre Hand suchte einen Stützpunkt.

„Was ist dir, Leopoldine? Du wirst bleich!“ rief Frau Anna erschrocken.

„Nichts — ich muß fort; es war nur ein momentanes Ueberfahren.“

„Madame“, rief in diesem Augenblicke die etwas abseits stehende Elisabeth, „sehen Sie doch, dort —“

— sind sie.“

(Fortsetzung folgt.)







# Herren-

Anzugs- und Winter-Ueberzieher-Stoffe

in allen Preislagen  
reichste Musterauswahl

Elegante Anfertigung nach Mass!

Oberhemden, -Tricotagen, -Kragen, -Manschetten, -Serviteurs, -Socken, -Cravatten.

## P. Reigber & Co.,

— Modenhaus —  
Ring 6, Part. u. I. Etage

## Gleiwitz.

### Danksagung.

Für die uns anlässlich des Todes und der Beerdigung unseres innigstgeliebten Gatten und unvergesslichen Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels,

des Stadtbriefträgers

### Emanuel Pieczarek

erwiesene Teilnahme sprechen wir auf diesem Wege allen ein herzliches „Gott vergelt's“ aus.

Insbesondere danken dem Hochwürdig. Herrn Kaplan Cibara für die Trostesworte am Grabe, dem Herrn Direktor, sowie den Herren Beamten und Unterbeamten des Kaiserlichen Postamts, als auch für die vielen Kranzspenden und allen, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Beuthen OS., den 23. September 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Leinen,  
Baumwollwaren,  
Bettdamaste,  
Inlett.

### Modebazar Franz Nathan, Beuthen OS.,

Bahnstrasse 5 gegenüber Hotel Sanssouci.

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Sammt,  
Damentuche nadelfertig, tropfenecht.

Gardinen,  
Portiären,  
Teppiche,  
Läuferstoffe.

Streng feste, anerkannt billige Preise. Täglich Eingang von Neuheiten.

### Städtische Handelsschule für Mädchen und Frauen.

#### Bekanntmachung.

Die öffentliche mündliche Abschlussprüfung des derzeitigen Oberkursus der städtischen Handelsschule für Mädchen und Frauen findet am

Mittwoch, den 30. September, nachmittags 2 Uhr im Zimmer 8 der Schule I an der Langestraße statt.

Die Eltern der Schülerinnen, sowie Freunde und Gönner der Anstalt werden hierzu ergebenst eingeladen.

Beuthen OS., den 21. September 1908.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Zur Aufstellung der Steuerlisten pp. werden vom 15. Oktbr. d. Js, ab auf die Dauer von 2-3 Monaten

mehrere gewandte Bürohilfen gesucht.

Bülig unbescholtene Bewerberinnen wollen sich absend. schriftlich unter Beifügung eines Lebenslaufes melden.

Beuthen OS., den 23. September 1908.

Der Magistrat.

Freitag, den 25. September etc., vorm. 10 Uhr verleihere ich in Namokel's Garten zwangsweise gegen Verzählung:

1 Büffel, 1 Paneelsopha mit Aufsatz,  
1 groß. Spiegel mit Untersatz, 1 Bücher-  
schrank; ferner: eine gut erhaltene  
Waschmaschine.

Beuthen OS., den 24. September 1908.

Mayer, Gerichtsvollzieher.

### Kath. Bürger-Kasino

Beuthen OS.

Der Kath. Gesellen-Verein hat uns zu seinem Sonntag, den 27. September etc., abends 7 1/2 Uhr im Sanssouci-Saale stattfindenden

### Herbst-Vergnügen

bestehend in Theater-Aufführung und Tanz eingeladen.

Wir eruchen unsere Mitglieder, dieser freundlichen Einladung möglichst zahlreich zu entsprechen.

Der Vorstand.

Breslau III, Freiburgerstraße 42

### Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt

gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die  
Einjährig-Freiwilligen, Fähnrichs-, Seekadetten-,  
Primaner- und Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt  
in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. **Streng geregelt**  
**Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten.  
Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen.  
1906/07 und Ostern 1908 bestanden 153 Prüflinge, darunter 12 Abiturienten.

Prospekt!

### Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Anfang August 1908:

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen	963 Millionen Mart.
Bausparungen	341 „ „
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen	521 „ „
gewährte Dividenden	250 „ „

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit von vornerein. Unanfechtbarkeit nach 2 Jahren. Weltpolice nach 2 Jahren.

Prospekte u. Anstufst. kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Max Spruch, Beuthen OS., Grünpauerstraße 11.

### Nenes Stadttheater Beuthen

Dir.: Hans Knapp. Telefon 1016.

Donnerstag, den 24. Sept.:

### Manöverregen.

Auffspiel in 3 Akten von Gobb. Schätzler-Perissini und Rich. Kessler.

Freitag und Sonnabend:

Geschlossen.

### Auktionator Mrosek, Kaiser-

Zeitung, L. erbietet u. empfiehlt sich zur Ausföhrung v. Aufträgen jed. Art u. Größe. Zur Abholung etc. komme frei in's Haus.

### Einzel-Unterricht

in Buchföhrung etc. erteilt

M. David, Bäderrevisor, Birchowstr. 6.

Freitag früh 6 1/2 Uhr:

Speck-, Fleisch- und Fettverkauf im Schlachthofe.

### Pianino

umgushalber zu verkaufen.

Restaurant Friedrichstr.

Sorgfältig gepflegt

### Herbst- u. Winteräpfel,

gute, dauerhafte Sorten, in Sortierungen zu 15-18 Mt. pro Ztr. Wirtschaftssobst 8-10 Mt. pro Ztr. verendet

Gärtnerei Anders,

Eichberg 5. Bunzlau, Schlef.

### Gutsbutter

verendet unter Garantie der Reinheit, schon seit Jahren fortlaufend, u. Nachnahme à Hand Mt. 1.20 in Postfakt. Bei regelmäßiger Abnahme monatliche Abrechnung Ww. G. A. Horn, Dortmund, Westfalen.

## Scharla' alkoholfreie Getränke:

### Scharla's Brause

Scharla's Crisallcitronsprudel, Scharla's Münchner Braune, Scharla's Original-Limetta, Scharla's Apfelperle, Scharla's Punsch-Brause, Scharla's Goldfunken, Scharla's Brause-Limonade, (mit Himbeer-, Citronen- und Waldmeistergeschmack.) Scharla's Biliner, Scharla's Selterwasser

**sind die Besten!**

### Warum sind Scharla's Getränke die Besten?

Scharla's Getränke sind aus keimfreiem, filtriertem und destilliertem Wasser hergestellt. Scharla's Getränke werden nur aus den feinsten und besten Früchten bereitet. Scharla's Getränke sind für jedermann, für jung und alt, für Gesunde und Kranke bekömmlich. Scharla's Getränke werden von arm und reich geschätzt und begehrt. Scharla's Getränke sind die billigsten. Scharla's Getränke werden unter regelmäßiger analytischer Kontrolle des Nahrungsmittel-Chemikers Dr. W. Lohmann, Berlin, hergestellt.

Meine Mineralwässer beziehen Sie nicht teurer aber besser im Vergleich mit den Konkurrenz-Fabrikaten.

## Constantin Scharla,

Telefon 93.

Königshütte OS., Peterstr. 2.

Telefon 93.

Meine Fabrik ist mit Apparaten nur neuester Konstruktion ausgestattet und wird elektrisch angetrieben.

### Reklamekalender für 1909

Reklamebilderbücher

in unerreichter Auswahl.

Berlangen Sie Offerte.

Louis Cohn, Kalenderverlag

Gleiwitz II. Papier en gros.

Fernspr. 1105.

## Lehrmädchen

per sofort gesucht.

Schuhwarenhaus

Dominik Pawlik,

Gleiwitzerstraße.

Anzeigen in der Oberschl. Zeitung haben **guten Erfolg.**



Aus dem Industriebezirk.

Benthen, 24. September.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten hat wieder mal eine — oder sagen wir lieber keine Ueberzeugung. Zunächst legte Herr Baunspetktor Müller sein reiches Amt als Stellvertreter der Stadtverordneten vornehmer zu Gunsten des bürgerlichen Friedens nieder. Wer aber daraus geschlossen hätte, daß es nun der Majoritätspartei wirklich Ernst damit sei, wieder den Frieden ins Parlament einzubringen zu lassen, der wurde bitter enttäuscht. Zunächst wurde Herr Bankier Heintze als Stellvertreter der Vorsitzenden mit den Stimmen seiner Partei gewählt. Die Jüdischliberalen hatten durchweg durch Weggeben ihrer Stimmkraft die Wahl Heintze zum Vorsitzenden nicht gewünscht — die Friedenshüter Herren, die sich ansehnend zur Leibwache des Herrn Dr. Bloch ausgebildet haben, natürlich immer mitten mang. Als aber nun zur Wahl des Schriftführers geschritten wurde, da — stellten die Jüdischliberalen, deren parlamentarischer Anstandsgehalt offenbar durch die Aufgabe ihrer Opposition gegen die Wahl Heintze schon völlig erschöpft war, als ihren Kandidaten Herrn Müller auf und zeigten damit, daß ihr ruhendes Wohlwollen, das sie bei der vorhergehenden Sitzung gegen Herrn Rudzki an den Tag gelegt hatten, eitel Wind war. Herr Rudzki hatte ihnen eben nur zur Betätigung ihrer Opposition gedient. Er ist den Jüdischliberalen, wie Herr Sanitätsrat Dr. Bloch sich geäußert hat, nichts weniger als angenehm, nur ist ihnen Herr Heintze noch weniger sympatisch. Auf die beiden Kandidaten fielen je 17 Stimmen, so daß die Entscheidung durch das Los erfolgen mußte, welches auf Herrn C. W. Rudzki fiel. Herr Dr. Grafka und Herr R.-M. Gallusche kennzeichneten den samatischen jüdischliberalen Majoritätserrorismus, der der Minorität nicht einmal den Schriftführer gönnt, in treffenden Worten. Die Jüdischliberalen Umarmung kam aber ganz besonders durch das Auftreten ihres großen Führers gegenüber Herrn Dr. Grafka zum Ausdruck, der die Erklärungen des Herrn Dr. Grafka sogar als Unwahrscheinlichkeit hinzustellen versuchte. Ebenfalls war die gestrige Sitzung wieder einmal ein prägnantes Beispiel für jüdischliberalen Arroganz.

Zu der Versammlung hatten sich die Stadtverordneten nicht allzu reichlich eingefunden. Der Magistrat war vertreten durch den Oberbürgermeister Dr. Brüning, Bürgermeister Friedrich, Stadtrat Dvorzot, Stadtbaurat Drügger und Stadtrat Schaefer. Die Sitzung wurde gegen 5 dreiviertel Uhr vom Stadtverordnetenvorsitzer Justizrat Freudenberg eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst ergreift er in letzter Sitzung zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählten Baunspetktor Müller das Wort: „Die Zusammenkunft des Bureaus in der bisherigen Parteienversammlung zu ermöglichen, lege ich hiermit das Amt eines U. Vorsitzenden nieder.“ Stadtb.-Vorsteher Freudenberg: „Ich danke dem Herrn Stadtb. für diesen Entschluß, der seiner Bedeutung Vornehmheit und Klugheit entspricht und unserer Anerkennung sicher ist.“ Es wird darauf zur Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden geschritten. Von 35 Stimmen fielen 17 auf den Bankier Heintze von der bezüglichen Minoritätspartei; 17 Stadtverordnete haben weiße Zettel abgegeben und eine Stimme der Stadtverordneter Müller erhalten. Stadtb. Heintze erklärt: „Auf Wunsch meiner Parteigenossen nehme ich die Wahl an.“ Es folgt die Wahl des Schriftführers, bei der 36 Stimmen abgegeben werden. Je 18 Stimmen fielen auf Baunspetktor Müller und Kaufmann C. W. Rudzki, weshalb der Vorsitzende den Vorzug macht, durch das Los entscheiden zu lassen, wer als gewählt zu gelten hat. Dem widerprücht Stadtverordneter Dr. Grafka, welcher erklärt: „Der Beginn der Sitzung habe Gelegenheit genommen, mit dem Herrn Vorsteher Rücksprache nehmen über die Wahlanglegenheit und ihm erklärt, daß meine Partei festhalte an ihrer Forderung, den Posten des 2. Vorsitzenden und den eines Schriftführers aus ihren Reihen zu bezeugen und habe gebeten, dieser Forderung in seiner Entscheidung Geltung zu verschaffen. Das scheint nicht geschehen zu sein, wenigstens muß ich das nach dem Ergebnis der Wahl annehmen. Wenn mir den Ausfall dieser Wahl geahnt hätten, hätte Stadtb. Heintze seine Wahl nicht angenommen. Ich bin der Ansicht, daß mir jedenfalls ein Recht haben zu verlangen von der Majoritätspartei so behandelt zu werden, wie es bisher immer gegenüber der Minoritätspartei Brauch gewesen.“

Als wir im Jahre 1906 zur Wahl des Bureaus schritten, erklärte unsere Partei, daß sie als Majoritätspartei den Posten des Vorsitzenden für sich in Anspruch nehme, daß wir aber als Stellvertreter und den Schriftführer bedingungslos der Minorität überließen. Vor zwei Jahren verfügten wir über einhundert Stimmen wie Sie jetzt. Wir haben damals nie mehr verlangt, als wir heute von ihnen erwarten dürfen, nichts, als den Akt der Billigkeit zu erfüllen.“ Stadtb.-Vorsteher Freudenberg: „Ich stelle fest, daß Herr Dr. Grafka mit der Mitteilung nicht als dem Vorsteher, sondern als dem Parteimitglied hat: Im übrigen hätte ich gewünscht, daß die getanen Verfügungen nach der Auslosung gemacht worden wären. Es hätte sich zuerst das Ergebnis der Auslosung abgemerkt werden sollen.“ Stadtb. Dr. Grafka: „Wir verlangen glatte Wahl, nicht die Entscheidung durch den Zufall.“ Stadtb. Sanitätsrat Dr. Bloch: „Es scheint, als ob Wahlreden zu halten zur Sache gehören.“ — Wie ich nicht bekannt, daß im vorigen Jahre eine Erklärung bezüglich des Vorsitzenden und Schriftführers abgegeben worden ist. — Ich betone ausdrücklich, daß, wenn wir heute in die Minorität kommen, wir nicht beleidigt sein wollen, wenn wir nur die Stellvertreter bekommen. Ich bin der Ansicht, daß die Majorität die ersten Sitze zu fordern hat, und die Minorität die letzten. Welche Gründe Sie bestimmt haben, den Schriftführer-Posten im vorigen Jahr nicht zu bezeugen, weiß ich nicht.“ Stadtb.-Vorsteher Freudenberg: „Ich habe auch darüber, daß Wahlreden nicht gehalten sind. Es trägt sich nur, was unter Wahlreden verstanden sein soll.“ Stadtb. R.-M. Gallusche: „Soweit mir bekannt ist, sind Wahlreden zulässig. Darunter sind doch nur die Reden zu verstehen; diese würden als Debatten an sich zu gelten kommen.“ Stadtb. Dr. Grafka: „Ich muß mein leibhaftiges Bedauern darüber zum Ausdruck bringen, daß meine Erklärung von

vorhin angezweifelt worden ist. Ich erkläre darum nochmals öffentlich, daß die von mir behauptete Erklärung abgegeben worden ist! Es muß genügen, wenn ich das sage, denn ich selbst habe diese Erklärung abgegeben im Auftrage meiner Partei!“ Stadtb. R.-M. Gallusche: „Daß die Majorität hier wieder die bisherige Gepflogenheit handelt, ist offensichtlich! Wir haben nicht mehr als unser Recht verlangt! Wir lassen uns nicht auf die Gnade der gegenwärtigen Majoritätspartei verweisen. Sie haben ja die Macht; und Sie können ja tun, was Sie wollen. Zur Vertretung der Versammlung ist ja gewiß nur der Vorsteher berufen. Da aber ein Bureau gebildet werden muß, so hat die Minorität auch das Recht zu verlangen, in diesem vertreten zu sein. Das Stadtparlament wird vertreten durch den Vorsitzenden und den Schriftführer, nicht durch ihre Stellvertreter. Darum ist es nun billig, daß, wenn die Majorität den ersten des Bureaus stellt, die Minorität wenigstens den zweiten stellt, nicht deren Stellvertreter. Ihre Partei ist zur Zeit nur um 4 Stimmen stärker. Die nächste Wahl schon kann Sie zur Minorität machen. Wir werden uns dann nicht darum kümmern, was parlamentarische Sitze und Anstand ist, wir werden uns auch nicht zu irgend einem Kagegedanken hinsetzen lassen, aber wir werden uns darnach richten, was Sie jetzt selber zu tun beabsichtigen. Was Recht ist, muß auch Recht bleiben!“ Da weitere Wahlreden nicht gehalten werden, wird zur Auslosung geschritten. Das Los bestimmt Kaufmann C. W. Rudzki zum Schriftführer, bei der Wahl annimmt. Zum stellvertretenden Schriftführer wird sodann mit 21 von 35 abgegebenen Stimmen Stadtb. Baunspetktor Müller gewählt. Bei dieser Wahl waren 11 Zettel unbeschriftet geblieben. Sodann wird in die weitere Erlebung der Tagesordnung eingetreten. Die Gültigkeit der im Juni d. J. stattgefundenen Stadtverordneten-Wahlen wird bestätigt. — In den Hauptauschuss des heutigen Stadttages wird Oberbürgermeister Dr. Brüning und der Stadtverordneter-Vorsteher entsandt. Dabei wird bestimmt, daß solange als die Stadt im Hauptauschuss des Deutschen Stadttages vertreten sei, der Stadtverordneter als Stellvertreter zu gelten habe. — In den preussischen Stadttage zu Königsberg am 5. und 6. Oktober wird als Vertreter der Stadt entsandt Oberbürgermeister Dr. Brüning und Stadtverordneter-Vorsteher Freudenberg. Die nächsten Punkte: Anstellung des ehemaligen Zahlmeister-Adjutanten Paul Nowak als Bureauassistent auf Grund des Ortsstatuts vom 21. Januar—18. April 1901; 6. Anstellung des ehemaligen Bezirksfeldwebels Paul Ruppich als Bureauassistent auf Grund des Ortsstatuts vom 21. Januar—18. April 1901, werden debattelos genehmigt. 7. Die Beratung über die Anordnung der Polizeibehörden auf das Polizeidienstverhältnis des Ratsherrn Wilhelm Teichler wird in die geheime Sitzung verlegt. Eine längere Diskussion fordert die Verpackung der Wahlzettel heraus. Der Magistrat empfiehlt, die Jagd dem Dr. Schürmann zu verpacken. Hierzu führt Rechtsanwalt Gallusche aus: Es wünder ihn sehr, daß der Magistrat dem Wunsch der Stadtverordneten, die Jagd auszuüben, nicht stattgegeben habe. Er persönlich stehe auf dem Standpunkte, daß es angebracht sei, die Jagd nicht zu verpacken, da die Ausübung derselben mit zu großen Gefahren für die Waldbesitzer verbunden sei. Sanitätsrat Bloch hat nur insoweit Bedenken, daß die Jagd auf 6 Jahre verpackt werden soll. Denn am 1. Oktober künftigen Jahres soll die neue Straßenbahn nach Dombrowa bereits in Betrieb gesetzt werden, wodurch dann täglich eine große Anzahl Waldbesitzer auf das gefährdete Terrain herausbefördert werden würden. bestands für erforderlich und bittet um Annahme der Vorlage. Stadtb. verordneter H. Lafer hat Bedenken, ob die Ausschreibung der Jagd in der erfolgten Form dem Gesetz entspricht. Der Oberbürgermeister bemerkt, daß die Ausschreibung legal sei und die Ausschreibungen des Vorredners sich nicht auf den vorliegenden Fall beziehen. Redner hält eine Desimierung des Wildes im Interesse des jungen Waldbestandes für erforderlich und bittet um Annahme der Vorlage. Stadtb. Gallusche kann die angeführten Gründe zur Verpackung der Jagd nicht anerkennen und meint, daß eine Desimierung des Wildbestandes auch durch den Abschuss eines Jagers, (also eines angestellten Forstbeamten) sehr wohl zu erreichen sei. Stadtb. Dr. Seiffert stellt auf demselben Standpunkte und bemerkt, daß er durchaus nicht etwa persönlich gegen Dr. Schürmann eingenommen sei. Stadtb. Rechtsanwalt Neugebauer meint, daß die Verpackung der Jagd immerhin wohl überlegt werden müsse. Es wird schließlich zur Abmündung geschritten und die Verpackung genehmigt. Die nächsten Punkte: Bewilligung von 500 Mark zur Nationalspende für den Grafen Jepsellin, Bewilligung der Mittel in Höhe von 970 Mark für die Anbahnung des Gerechtigkeitshaus in Dombrowa, nachträgliche Genehmigung des in der Streifschade Lorenz und Genossen gegen die Stadtgemeinde untern 6. Juli d. J. geschlossenen Vergleichs, anderweitige Festsetzung der Schlichtungsgebühren und Genehmigung des Entwurfs betreffend die Erweiterung der Käufplanke zum Jubelzug auf dem Schladtshofe und Entwidung des zur Durchführung des Jubiläumspianos für die Verträge benötigten Geldes werden ohne Diskussion angenommen. Längere Debatten knüpfen sich sodann an die Mitteilung betreffend die Anlegung eines Fußgängerweges von der Promenade nach dem Stadtwalde. Die Stadtb. Gallusche und Dr. Seiffert treten nachdrücklich dafür ein, daß von der Stadt alles versucht werde, um auf die eine oder die andere Weise dem Publikum den Weg nach Dombrowa zu erhalten. Schließlich wird ein Antrag Seiffert angenommen, dahin lautend, den Magistrat zu erziehen, mit allen Mitteln an die Schaffung eines Promenadenweges von der nordwestl. Ecke des Stadtparkes aus heranzugehen. Nachdem die nachfolgenden Mitteilungen in gemeinsamer Sitzung behandelt worden waren, wurde die Definitivität wieder hergestellt. Die Frage über den Ankauf von Klinghäusern für den Neubau des Rathauses wurde darauf weiter beraten. Zunächst teilte der Herr Stadtverordneter-Vorsteher die Preise mit, die von den Firmen Dr. Rippler, Gebr. Guttmann und Gottschalk dem Magistrat vorgelegt wurden. (260.000, 262.000 und 125.000 M.). Nach gemeiner Wertung seien die Grundstücke der drei betreffenden Besitzer von dem Magistrat auf 200.000, 220.000 und 104.000 Mark veranschlagt worden. Für den Quadratmeter ergibt sich also nach der Rechnung des Magistrats eine Mehrforderung von 269.500 M. von Seiten der Besitzer. Die Gesamtforderung beträgt 120.000 Mark. Diese Forderung anzunehmen, würde dem Stadtwald sehr unangenehm sein. Aber trotzdem die Stadt Benthen nach der Meinung des Herrn Stadtverordneter-Vorsteher sich einer gewissen „Sparfamkeit“ befleißigen möchte, so läßt doch die Würde der Stadt nicht zu, die Frage des Rathauses von der Hand zu lassen. Da der geordnete Preis einhundert als Standort des Rathauses bedante nicht fern, den Volkswahl als Standort des Rathauses in Betracht zu ziehen. Jedemfalls sei der Kommissionsantrag gestellt worden, von Seiten der Stadt nun eine Offerte den drei Besitzern nach in Frage kommenden Klinghäuser zu unterbreiten. Und zwar solle der Magistrat zu dem an und für sich günstig aufgestellten gemeinen Preis noch 6 Prozent Aufschlag für den Quadratmeter hinzuzüügen. Die Stadt müßte dann am 1. April 1911 die betreffenden Gebäude mietsfrei übernehmen, wenn nicht bis zum 15. November 1908 einer der Besitzer das Anerbieten ablehne. Hier bittet Herr Rechtsanwalt Gallusche, die Befreiung der Vorlage zu vertagen, einmal weil eine so wichtige, so tief die Stadtlaste erspöndliche Vorlage nicht von einer so schwach besetzten Versammlung beraten werden könne, zweitens aber weil die Wahl der 6 neuen Stadtverordneten noch garnicht erfolgt sei. Nach dem Ortsstatut soll die Stadtvertretung 54 Herren aufweisen. Die Anstellung der beiden Magistratsmitglieder die im Verein mit den 6 neuen Stadtverordneten angenommen wurden, sei erfolgt. Daher müsse auch hier die Vertretung auf die gesetzliche Kopfzahl gebracht werden. Eher könne ein Antrag so wichtiger Art gar nicht beraten werden. Herr Stadtverordneter-Vorsteher Freudenberg erklärt, diese Ausführungen des Herrn Rechtsanwaltes Gallusche hätten ihn auf das höchste überrascht. Die Versammlung selbst aber gehe die Anstellung der Wahlen zu der Vertretung nichts an, dies sei Sache des Magistrats. Es sei ungeschicklich, in der Versammlung darüber beraten zu wollen, ob die Neuwahlen erfolgt seien oder nicht. Der Antrag des Herrn Stadtverordneter-Vorsteher Gallusche, die Befreiung zu vertagen, wird nun mit 16 gegen 13 Stimmen angenommen. Die letzte Abstimmung erfolgte auf Wunsch namentlich, 7 Herren entzieten sich derselben. Hierauf schloß die Sitzung.

\* Fürstliche Jagdgäste in Schlesien. Der Kronprinz wird zu seinem für Ende September angekündigten Jagdbesuch bei dem Fürsten zu Solms-Baruth auf Schloß Klitzschdorf, Kreis Bunzlau, voraussichtlich heute Donnerstag früh dort eintreffen. Der Großfürst Michael Nikolajewitsch, Onkel des Zaren Nikolaus II., ist am Sonntag abend als Jagdgast des Fürsten von Pleß auf Jagdschloß Promnitz bei Kobier eingetroffen.

\* Polizeiwesen. Der oberchlesische Polizeibeamtenverein veranstaltet am 26. dieses Monats in Benthen zu Ehren des früheren Vandrats Benz ein Zapfenstreich mit Fackelzug. — Gendarmenwachmeister Michall in Pispine tritt zum 1. Oktober in den Ruhestand und verlegt sein Domizil nach Liegnitz.

\* Feuer brach heute früh in einem Laden auf der Kirchstraße aus. Die hiesige Feuerwehr löschte daselbe, das schon eine spanische Wand in Brand gesetzt hatte, die dem Dsen zu nahe stand. Größerer Schaden wurde nicht verursacht.

\* Unglücksfälle. Der russisch-polnische Untertan Lukaschuk zog sich auf der Gäßliemwache eine nicht unerhebliche Verletzung an den Beinen zu. — Schwer verletzt wurde der Grubenarbeiter Karl Mose aus Dzyegow auf Gottwardshardt; ein ungeheür 210 Pf schwerer Träger stürzte ihm auf die Beine. — Der Grubenarbeiter Schwarz aus Charley zog sich auf der Prisolontgasse einen Unterleibsdurchbruch bei einem Wagenanstoß zu. — Die drei Verunglückten sind nach dem Benthener Knappschaftsbezirk überführt worden.

\* Wegen Meineids wurde ein Gasmiri von hier durch die Kriminalpolizei verhaftet.

als Polizeibericht. Wegen Körperverletzung wurde ein Musiker; wegen verführten Diebstahls ein Schulknabe zur Anzeige gebracht. — Vom Wälschboden eines Hauses in der Friedrichstraße wurden eine hellgelbe und eine braune Stoffhose gestohlen. — Ein Grubenarbeiter aus Klitschhofen, der sich Jangas Emittans nennt und kürzlich geworden ist, steht im dringenden Verdacht, seinem Schloßbesitzer eine Menge Kleidungsstücke, bares Geld und eine silberne Uhr, sowie einen schwarzen Handteller entwendet zu haben.

Mk. Besichtigung. Die Schaffgot'sche Verwaltung hatte vor kurzem die Lebenswürdigkeit auf eine Eingabe des kaufmännischen Vereins von 1888 und des Stenographenvereins „Gabelsberger“ die Besichtigung der Hohenjohannengrube zu gestatten, weshalb kommenden Sonntag die Einfahrt erfolgt. Treffpunkt 12 1/2 Uhr an der Eisenbahn-Unterführung. Interessenten der übrigen kaufmännischen Vereine sind hierzu noch freundlichst eingeladen. Es ist wohl zu hoffen, daß die Bemühungen der beiden genannten Vorstände der obigen Vereine von Erfolg gekrönt sein werden, ihren Mitgliedern etwas belehrendes und interessantes zu bieten, weshalb eine genügende Beteiligung zu erwarten ist. Anmeldungen zu dieser Einfahrt wollen man noch umgehend an den Vorsitzenden des Stenographen-Verein „Gabelsberger“ Redakteur M. Karbstein, Ring 21. richten.

sch. Sitzung. Am Montag, den 23. d. Mts. findet im Vereinslokal des 88er Vereins, Ring 2 (Hohorausschank) die nächste Versammlung statt, bei der Herr Rechtsanwalt Demlow einen Vortrag über Konkurrenzklauel halten wird. Auch hierzu wird die kaufmännischen Vereine und sonstige Interessenten freundlichst eingeladen.

\* Der Verein der Aquarien- und Terrarienkundigen Oberschlesiens „Najas“, Sitz Benthen OS., hielt am Sonntag, den 20. d. Mts. im Bierhaus Knote eine ziemlich stark besuchte Sitzung ab. Auch die Damenwelt war vertreten. Herr Lehrer Gede Chropaczow hielt seinen angekündigten Vortrag über das bisher so flüchtig behandelte Terrarium, der bei den anwesenden Mitgliedern viel Anklang fand. Ein komplett eingerichtetes, mit allerhand Tieren und Pflanzen besetztes Terrarium kam zur Verlosung. 4 Herren wurden als neue Mitglieder aufgenommen, jedoch der Verein jetzt die stattliche Anzahl von 50 Mitgliedern aufzuweisen hat. Es wäre doch sehr wünschenswert, wenn noch mehr Naturfreunde dem Vereine beitreten möchten. Über einem Eintrittsgeld von 1 Mark beträgt der jährliche Beitrag nur 6 Mark, wofür jedes Mitglied die reich illustrierte Wochenchrift geliefert erhält. Nähere Auskunft erteilen gern der Vorsitzende, Herr Lehrer Fritz Hermann, Pictardstraße Nr. 38, und der Schriftführer, Herr Edmund Zimmermann, Feldstraße 11. Die nächste Sitzung findet am 18. Oktober cr. statt.

\* Die Landwehr-Voranschauung 1. Klasse haben folgende Offiziere und Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenlandes verlassen erhalten: Oberleutn. d. Res. d. Inf.-Regt. 18 Urbat, Oberleutn. d. Res. d. Inf.-Regt. 19 Kspitzschüler, Oberleutn. d. Res. d. Inf.-Regt. 23 Sibenbach, Oberleutn. d. Res. d. Inf.-Regt. 58 Schmitt,



Waprun. d. Randow. Inf. 1. Aufg. Kampfst. Oberleutn. d. Randow. Inf. 1. Aufg. Silberbrandt, Oberleutn. d. Randow. Inf. 1. Aufg. Claber, Oberleutn. d. Randow. Inf. 1. Aufg. Weiber, die Stabsärzte d. Inf. Dr. Sander, Dr. Lüthig, Dr. Stempel, Dr. Wülfel, Dr. Viet, sämtlich Bezirkskommando I Breslau; Stabsarzt d. Inf. Dr. Sacher, Bezirkskommando II Breslau; Oberleutn. d. Inf. Dr. Inf. 1. Aufg. Fligel, Stabsarzt d. Inf. Dr. Woenigfeld, Stabsarzt d. Randow. 1. Aufg. Dr. Utmann, Bezirkskommando Gleiwitz; Oberleutn. d. Inf. Dr. S. Gren. 2. Aufg. Neugebauer, Oberleutn. d. Inf. Dr. Inf. 1. Aufg. 39 Plumb, Bezirkskommando Kattowitz.

**Die Gehaltsaufbesserung der Postunterbeamten.** Die „Neue Post“, Organ für die Postunterbeamten, die wiederholt in der Lage war, über die Regelung der Beamtenverhältnisse zutreffende Nachrichten zu bringen, schreibt in ihrer Nummer 38 vom 19. September: Für die Unterbeamten dürfte, soweit nicht für einzelne Klassen in der letzten Zeit schon eine Aufbesserung stattgefunden hat, die Gehaltsverhöhung nach dem, was man darüber hört, im Durchschnitt etwa 15 Prozent betragen. — Nach dieser wohl als zuverlässig anzusehenden Nachricht würden also die Unterbeamten in Preußen und im Reich nach der Regierungsvorlage auf eine fünfzehnprozentige Gehaltsverhöhung hoffen dürfen. Ueber die Ausführung des Gehaltsverhältnisses sind noch keine sicheren Verlautbarungen erfolgt, ebenso ist man bezüglich der mittleren und höheren Beamten noch völlig im Unklaren.

\* **Hypnie, 23. September. (Scharlach.)** In der vergangenen Woche sind hier 17 Scharlachkrankungen gemeldet worden.

**Zabrze, 24. September.**

Die Geschäftsstelle der „Oberśl. Zeitung“ befindet sich in Zabrze, Kantstraße 1. Dasselbe werden Abonnements-Einladungen inseriert und alle Arten von Druckaufträgen angenommen. Fernsprecher Nr. 94.

**1. Beauftragte Wahlen.** Vorgestern fanden in Zabrze die Wahlen für den Kirchenvorstand und die Kirchengemeindevorstellung statt. Gegen die Wahl wurde vom Gemeindevorsteher Sacherhof Protest erhoben, weil bei der Aufhebung der Wahl nicht vorwirtschäftlich verfahren worden ist.

**2. Der katholische Kirchenvorstand** von Zabrze hat in der gestrigen Sitzung einen neuen Wahltermin festgesetzt. Es wurde ferner noch beschlossen, daß die Wählerlisten vom 25. d. Mts. ab 14 Tage lang in der Pfarrkanzlei zur Einsichtnahme ausliegen sollen.

**3. Generalalarm** erteilte gestern früh gegen 11 Uhr und führte unsere Feuerwehrr auf die Brandstätte nach Sosniza. Auf der Besichtigung des Steiners Füllers entstand das Feuer dadurch, daß Heu und Stroh, welches in der Nähe des Schornsteines lag, in Brand geriet. Dem tatkräftigen Eingreifen der Wehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

**4. An. Feuer entstand** in der vergangenen Nacht gegen 1/2 12 Uhr in der mit Heu und anderen Vorräten gefüllten Scheune des Hausbesizers Jakob Kessel in der Friedrichstraße hierorts. Zum Glück des Brandes rückten alle hiesigen Feuerwehren aus, deren vereintes Bemühen es dann gelang, gegen vier Uhr morgens das sehr heftigen und ansagebedeutenden Feuers Herr zu werden. Von der Scheune sieht nur noch ein Teil der Umfassungsmauern, sonst ist alles zerstört. Geküret ist weiter nichts. Was die Ursache des Brandes gewesen, wird die vorzunehmende Untersuchung ergeben.

**5. Unfälle.** Auf der Koksstraße Voremba fiel der Maurer Koniegn in ein Loch und zog sich hierdurch einen Knöchelbruch zu. — Dem Koksarbeiter Sztelezyk fiel ein etwa 20 kg. schwerer glühender Ofenheizer auf den Fuß, wodurch dieser gebrannt wurde. Zugleich zog er sich eine Verbrennung zu. — In Paulsdorf stürzte das 3 jährige Kind des Bergmanns S. aus dem 1. Stockwerk. Das Kind blieb beim Falle hängen, wodurch es auf einen Sandhaufen fiel und ohne weiteren Schaden davon kam.

**6. Unfall.** Auf dem Georgsacht der Königin Luise Grube verunglückte der Häuer Paul Mansfeld durch herabfallende Kohlen lebensgefährlich.

**7. Als Straßentrüber** festgenommen wurden vier Grubenarbeiter aus Zabrze Nord weil dieselben mit noch einigen anderen Kumpanen vorgetrieben gegen 10 Uhr abends auf der Hermannstraße, in der Nähe der Gashütte, den Aufseher Josef Schwab aus Mültschitz überfallen, gemißhandelt, mit einem Messer Stichwunden beigebracht und ihm dann ein Paar neue Samotschen und verschriebene andere Gegenstände abgenommen haben.

**8. An. Wegen sinnloser Trunksucht** wurde die Arbeiterfrau Polozek aus Zabrze Dorf und ferner der Bäckergehilfe Franz Wilka aus Leobischitz z. B. aber beim Bäckermeister Kiepsa in Gubullaschütze tätig in Schutzhaft genommen; für letzteren mußte eigens ein Transportwagen herbeigebracht werden, damit er zur Wache überführt werden konnte.

**9. An. Zu polizeilichen Gewahrsam** genommen wurde der obdachlose Arbeiter Josef Ceschonowski aus Wilkowitz (Herr. Galizien).

**10. An. Wegen groben Unfalls** wurde der Malergeselle J. M. aus Zabrze Nord eingezogen.

**11. An. Wegen Tierquälerei** angehalten und durch den betr. Polizeibeamten zur Anzeige gebracht, wurde gestern nachmittags ein Kleinhirnschlag, der in Gesellschaft eines andern

zwei Bullen von Gleiwitz auf der Chaussee nach dem Zabzyer Schlachthaus getrieben und dabei dem einen derselben, da er durch irgendwelche Ursache etwas ungebärdig geworden war, zu wiederholten Malen mit einem schweren, eisenschlagenen Stocke gegen Stirn und Nase geschlagen hatte, so daß das Tier davon betäubt wurde.

**12. Die Eröffnungsvorstellung des Schauspiel-Einfalles** vom Neuen Stadttheater Deuthen OS. (Dir. Hans Knapp) brachte uns das satyrische Lustspiel „2x2=5“, mit welchem die Direktion ihre diesjährige Saison auch in Deuthen eröffnete. Die Darsteller verkündeten es meisterhaft, ein fröhliches Leben über die Bretter gehen zu lassen und durch flottes Spiel mit Humor und Komik die Zacher auf ihre Seite zu bekommen. Ein vollbesetztes Haus, gleich bei der Eröffnungsvorstellung läßt hoffen, daß Herr Direktor Knapp auch wiederum in diesem Jahre der Unterstützung des Publikums sicher sein kann.

**13. Von der Bahn.** Gestern fand die landespolizeiliche Abnahme einer auf der Strecke Gleiwitz-Voremba in der Nähe des Ostfeldes der Königin Luisegrube neu eingebauten Strecke statt. Zu derbehalten waren Gemeindevorsteher Sacherhof, Direktor Drejcher als Vertreter der Königin Luisegrube, Regierungsdirektor Dr. Walter als Vertreter des Landratsamtes und die Vertreter der Eisenbahndirektion erschienen. Gegen die Inbetriebstellung der Gleisanlage war nichts einzuwenden.

**14. Nyda, 24. Sept.** Die Bergmannsrau Bis Kup, welche sich vor den Verhandlungen ihres Mannes durch einen Sprung aus dem Fenster ihrer im 2. Stock gelegenen Wohnung retten wollte, ist ihren Verletzungen erlegen. — Kaufmann Dronia aus Kattowitz hat die Parbarsche Besichtigung für 22 000 Mark käuflich erworben. — Auf eine seine Waise ist der Schulmädchen Paleng a um sein Geld gekommen. Er zechte mit einigen Kameraden tüchtig, fiel ab und stürzte ein. Als er erwachte, waren seine Freunde und mit ihnen das Geld — 15 M. — fort. P. hat gegen seine Genossen Strafantrag gestellt.

**Königsbütte, 24. September.**

**15. Unglücksfall.** Heute nacht verunglückte auf der Königsgrube beim Weilerbau der Grubenarbeiter Johann Druß von der Kolonie Vorek, der hier Friedrichstraße 11 wohnte. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß der Tod alsbald eintrat.

**16. Eingekerkertes Strafverfahren.** Wie noch erinnern sich dürfte, hatte der Königsbüttele Magistat wegen Beleidigung des Magistratsmitgliedes, Stadtrat Dr. Patrzek, bezw. dieser selbst Strafantrag gegen den Redakteur Alfred Lauf in Deuthen gestellt, weil dieser in der Prozeß-Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer wegen Beleidigung des Oberbergrats Bunkel in Dortmund, jetzt Breslau, behauptet hatte, daß sich für die angebliebenen Verfehlungen B.'s besonders ein Königsbüttele Stadtrat interessiert, und daß dieser sogar telephonisch sich nach dem Stande der von Lauf angefertigten Ermittlungen über die Wahrheit der Gerichte erkundigt habe. Lauf hatte sich indessen geweigert, den Namen des Stadtrats öffentlich zu nennen. Personen jedoch, die dem Prozeß beigezogen hatten, waren sich sofort klar geworden, welcher Stadtrat gemeint sei und so kam es, daß dessen Name weiteren Kreisen bekannt wurde. Die Folge war die Einleitung eines Strafverfahrens gegen Lauf, der am 4. Juni d. J. in Kattowitz vor dem Untersuchungsrichter vernommen wurde. Gleichzeitig wurden eine Anzahl Zeugen verhört, darunter auch Redakteure, die jener Verhandlung beigezogen hatten. Seit jener Zeit hörte Lauf nichts mehr von der Angelegenheit bis vor etwa einer Woche. Da wurde ihm eines Tages von einer Persönlichkeit, die mancherlei Fühlung hat, mitgeteilt, in der Sache P. hände es sehr schlecht um ihn und er täte am besten, dem Beleidigten eine Ehrenerklärung abzugeben, wodurch seiner Bestrafung abzuweichen wäre. Lauf lehnte eine derartige Erklärung ab, da er nach wie vor auf dem Standpunkte verharrete, die Wahrheit behauptet zu haben. Nun ist aber dem Beschuldigten zu dessen Ueberraschung unter dem heutigen Datum von der Staatsanwaltschaft Deuthen die Mitteilung zugegangen, daß das Verfahren in dieser Angelegenheit eingestellt worden sei.

**Tarnowitz, 24. September.**

**17. Zwölftenberg, 23. September. (Scharlach.)** Die besonders in ihren Folgen so schwere Kinderkrankheit Scharlach tritt in unserem Ort evidenterweise auf und hat auch schon Opfer gefordert. In der Familie des Arbeiters Poketek starb ein sechsähriges Kind; die zwei anderen Kinder liegen ebenfalls krank darnieder.

**18. Tarnowitz, 23. September. (Feuer.)** Heute vor-mittag brannte das Wohnhaus des Fuhrmanns Bloch bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Tätigkeit der erschienen Wehren von Hügelschütze und Tarnowitz mußte sich wegen des sehr starken Sturmes auf die Erhaltung der Nebengebäude beschränken, was auch gelang. Das Feuer ist vermutlich dadurch entstanden, daß das auf dem Bodenraum um den Schornstein gelagerte Stroh und Heu durch Funken aus dem Schornstein Feuer fing.

**Kattowitz, 24. September.**

\* **Aus Anlaß des 50jährigen Priesterjubiläum**s des Hl. Vaters Pius X. fand am Sonntag unter allgemeiner Teilnahme der Katholiken von Kattowitz und Umgegend in vollbesetzter Saale des „Deutschen Hauses“ eine wohlgelungene Pafsteier statt. Das reichhaltige Programm enthielt Konzertstücke, allgemeine Lieder, gemischte und Männerchöre, sowie das allegorische Festspiel „Hin zu Rom“ von Kofjgate. Die Festrede hielt Geistlicher Rat Schmidt von hier.

\* **Ein Feiratschwindel.** Unlängst wurde die Nady nicht verwerlet, daß in Kattowitz ein junges Bräutlein von seinem Auserkorenern schmählich im Stiche gelassen worden sei. Von Gerichtsstelle erhält nunmehr die „Katt. Ztg.“ die Mitteilung, daß die im Mittelpunkt der Affäre stehende Persönlichkeit, ein Apotheker, gegen sich selbst bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Betruges erstattet habe, daß das Ver-fahren aber eingestellt worden sei, weil auf den Antragsteller nicht der geringste Verdacht falle.

**19. Was Bognschütz-Patowdzie.** Der Bergmann Thomekfi von hier sprang während der Fahrt von der Gleis-tischen und schlug mit dem Körper so unglücklich auf die Erde auf, daß er schwere Verletzungen davontrug. — Feld-biebe machen sich seit einiger Zeit auf der hiesigen Feldmar-wieder bemerkbar. So wurden dieser Tage dem Wagn-arbeiter Natu a mehr als 2 Schock Krautköpfe — natürlich die schönsten — gestohlen.

— **Antonienhütte, 23. September.** Eine Kir-chenbau beihilfe) von 66 000 Mark sind aus dem Schles-sischen Freiregierungsbezirks der hiesigen katholischen Kirchengemeinde bewilligt worden.

**Gleiwitz, 24. September.**

**20. Kieferstädel, 23. September.** (Subiläumfeier Sr. Heiligkeit.) Wohl selten, man könnte sagen nie, hat Kieferstädel ein solch erhebenes Fest gesehen wie die Feier des Priesterjubiläum des Hl. Vaters am 20. d. M. Am 2 einviertel Uhr hatten alle Vereine und Jungmänner der Stadt und Umgegend mit ihren Fahnen am Ringe Auf-stellung genommen und marschierten unter den Klängen eines Teiles der höchstberühmten Kapelle des Gleiwitzer In-fanterieregimentes nach dem nahegelegenen Chorinstädtchen in das schön gelegene Gartenstädelchen von Nowak. Selbst durch das trübe, ziemlich kalte Wetter ließ sich die Bevölkerung nicht abhalten, an dem Festzuge und der darauffol-genden Feier teilzunehmen. Sie fühlte sich glücklich, den hervorragenden Leistungen der Kapelle lauschen zu können. Mit hereinbrechender Dunkelheit machte man sich auf dem Heimweg. Und ein solches Schauspiel hat unser Landstädel noch nie gesehen, man zog mit Lichterlohbrechenden Fahnen in die Stadt ein, deren Hüner festlich illuminiert waren, zum Pfarrhaus, wo der hochw. Herr Pfarrer Bo-ro-nowski zwei Ansprachen, in polnischer und deutscher Sprache hielt. In einfachen, aber doch recht warmen Worten machte er auf die Bedeutung der Feier aufmerksam, stellte das Leben des Priesterstandes dar, seine Laufbahn als Priester, seine Tätigkeit als Papst und forderete seine Parochianen auf, fest beim alten Glauben zu stehen. Am Schluß gedachte er des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat und brachte ein domerndes Hoch auf Papst und Kaiser aus. Um 8 Uhr abends fand im Saale des Herrn A. Schnapska ein Konzert statt, wobei sich die Kapelle und der hiesige Kirchenchor unter der ablehnenden Leitung des Herrn Direktors Wiczorek in ihren Leistungen überboten. Die Abendfeier leitete ein Prolog, vorgetragen von Lehrer-in Fr. Morcinek ein, dann sang der Kirchenchor die Papst-hymne von Nag. Alle Anwesenden waren überaus glücklich über den herrlichen Vortrag von folgenden Liedern: „Das ist der Tag des Herrn“ von Kreuzer, „Sehr Deine Güte reich“ dann „Die Ehre Gottes“ von Behoven, „O Taler weit o Höhen“ und „aus der Jugendzeit“ von Rabele. Um das Schweben zu erleichtern, wurde die Feier durch den Gesang des Wap-berliches nach Krieg beendet. Es war ein gelungenes Fest. Allen denen, die ihre Kräfte in den Dienst der Sache ge-stellt haben, in erster Linie Herrn Pfarrer Boronowski und Herrn Rektor Wiczorek, gebührt aufrichtiger Dank.

**Nybnitz, 24. September.**

**21. Kurort, 24. September. (Personalien.)** Au-ber hiesigen Schachtanlage von Belsenbüchste ist der Maschinensteiger Olech zur Vertretung des Maschinenbe-triebshüters und der Förderaufseher Gwosdz zur Ver-tretung des Aufstellungsleiters von dem Königl. Bergrevier-beamten in Gleiwitz bestätigt worden.

**Plesch, 24. September.**

**22. Pech im Glück.** Der Gastwirt Eduard Glucksmann von hier feierte Hochzeit. In der darauffolgenden Nacht stohleten Diebe seiner Behausung einen Betrag ab und stahlen die Brautgamschen, sowie eine goldene Uhr nebst Ketten. Von den Langfingern fehlt jede Spur.

**23. Zigan, 22. September. (Sizung.)** Im vergangenen Son-n-tag hielt der hiesige Spielverein im Vereinslokal Müllers Hotel eine Monatsitzung ab. Der Vorsitzende, Rektor Wiesburn, dankte zunächst den Mitgliedern, welche sich am Verbandsspielverste be-teiligt und dem Vereine zwei Preise erstarkt hatten. Hierauf folgte ein Hoch auf diese Dinge schloß er seine Worte. Die Ehrenpreise sollen Hoch auf diese Dinge schloß er seine Worte. Die Ehrenpreise sollen eingezahlt und im Vereinszimmer ausgeteilt werden. Hierauf folgte ein Hoch auf diese Dinge schloß er seine Worte. Die Ehrenpreise sollen eingezahlt und im Vereinszimmer ausgeteilt werden. Hierauf folgte ein Hoch auf diese Dinge schloß er seine Worte. Die Ehrenpreise sollen eingezahlt und im Vereinszimmer ausgeteilt werden. Hierauf folgte ein Hoch auf diese Dinge schloß er seine Worte. Die Ehrenpreise sollen eingezahlt und im Vereinszimmer ausgeteilt werden.

**24. An. Wegen sinnloser Trunksucht** wurde die Arbeiterfrau Polozek aus Zabrze Dorf und ferner der Bäckergehilfe Franz Wilka aus Leobischitz z. B. aber beim Bäckermeister Kiepsa in Gubullaschütze tätig in Schutzhaft genommen; für letzteren mußte eigens ein Transportwagen herbeigebracht werden, damit er zur Wache überführt werden konnte.



weiteren Erweiterung vorzuziehen. Ueber den für diesen Winter in Aussicht genommenen Eislauf sollen erst in einer der nächsten Sitzungen endgültige Beschlüsse gefaßt werden. Der Vorstand wird sich für diesen Punkt besonders interessieren. Die nächste Vereinsversammlung findet der Herbstferien wegen erst am 25. Oktober er. statt. In diesen soll das Programm für den Aufstellungsabend festgelegt werden. Nachdem der Vorstand die angeordnete Sitzung geschlossen hatte, trat der Gesang, der in diesem Verein so außerordentlich gepflegt wird, in seine Rechte.

**Tichau, 23. September. (Verschiedenes.)** Gestern nachmittag führte das 1 1/2 Jahre alte Kind des Buchbinders Friedrich die Treppe aus dem 1. Stock herunter und schlug sich eine tiefe Stirnwunde, jedoch ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Freitag, den 25. d. M. werden die Mitspieler im Müller'schen Saale eine Nachmittags- und eine Abendvorstellung geben. Im Hinblick auf die in dieser Zeitung unter Rubrik über die Mitspieler erwähnte Notiz hoffen wir auf einen anderen Gewinn als den, welchen uns am vergangenen Sonnabend die „Blumen-Sänger“ im Weissenberg'schen Saale geboten hatten. Ihr angekündigtes „deutsches“ Programm hat auf die Zuhörer einen ganz anderen Eindruck gemacht, und wir bitten den Direktor dies in Zukunft zu berücksichtigen. — Der Arbeiter-Gesangverein Königsbrunn hatte am Sonntag einen Ausflug ins „Vierjährige Brauhaus“ unternommen. — Kaufmann Stabitz hat sein Geschäft mit dem heutigen Tage in sein neues Gebäude verlegt. — Die neu gegründete vierte Lehrerinnelei soll am 1. Oktober d. J. besetzt werden. — Vor einigen Tagen unterzogen zwei Herren von der Kgl. Regierung zu Oppeln das alte Schulhaus einer eingehenden baulichen Revision. Sowie wir erfahren konnten, wird dasselbe in nächster Zeit gänzlich zu Klassenzimmern umgebaut werden. Ursprünglich bestand die Absicht, dieses Gebäude zu einem Lehrerwohnhaus einzurichten und die alsdann fehlenden Klassen nebst Schulbuchführung und Räume für die einjuristische Hauswirtschaftsschule an das neue Schulhaus anzuräumen. Nun scheint man dieses Projekt doch fallen gelassen zu haben. Im Interesse der Gemeinde der Schüler und der Lehrer wäre dies allerdings sehr zu bedauern. „Nichts genaues weiß man nicht.“

**Nikolai, 22. September. (Revision.)** Am vergangenen Freitag residierte Regierungs- und Schulrat Albrecht aus Oppeln die hiesige Schule.

**Urbanowits, 22. September. (Nebenkonferenz.)** In der hiesigen Schule fand am Sonnabend die diesjährige zweite Nebenkonferenz des Konferenzbezirks Alsbeyn unter dem Vorsitz des kommissarischen Kreis-Schulinspektors Rektor Brücklich aus Nikolai statt. Hauptlehrer Bozetz-Tichau-Bartolomewits hielt den Vortrag, Lehrer Hoditsch-Ulberum die Besprechung. An dem amtlichen Teil schloß sich ein gemeinschaftliches Essen.

### Provinzielles.

**Polnisch, 24. September. (Die Feier des 50jährigen Reichertjubiläums.)** Die Feiertage unseres Vaters Pius X. wurde in unserer Gegend feierlich begangen. Auf Einladung des Herrn Paracelsus Majewski versammelten sich am Sonntag die katholischen Parochianen in Baranets Hotel. Auf der geschmackvoll dekorierten Bühne, welche die Peterskirche in Rom darstellte, stand inmitten eines Blumen- und Palmenarrangements die Büste des Papstes. Präsesin Lamich, Leiterin der hiesigen katholischen Stadtschule trug einen Prolog vor, dem eine Hymne folgte. In nachfolgenden Worten wies Herr Paracelsus Majewski auf die Bedeutung des Tages hin, ermahnte zur Anhänglichkeit an das Oberhaupt der Kirche und schloß seine Rede mit einem Hoch auf Sr. Heiligkeit, Papst Pius X. Hierauf kam die Hymne: „Der Herr ist mein Herr“ von Mitgliedern des Canticobereins, unter Leitung des Herrn Chorregenten Böhrer, sehr exalt gesungen, zum Vortrag. Den Schluß der Feier bildeten Psalmen, in welche sämtliche Anwesenden eintraten.

### Aus Nah und Fern.

**Berlin, 23. September. (Mordverdacht.)** Unter dem Verdacht am 27. August in dem Gräßlich-Buchhändler Frank bei Post 1. d. Nikolai den 43-jährigen Hausbesitzer August Franke erschossen und betraut zu haben, wurde der in Weiz bei Cottbus geborene 43-jährige Maler Albert Senger hier verhaftet. Die Verdachtsmomente sind fast beläufig.

**Berlin, 24. September. (Der Diebstahl an dem Perlen Halsband der Gräfin Wattenleben)** wird nunmehr binnen Kurzem der gerichtlichen Nachprüfung unterliegen. Die ehemalige Kammerfrau der Gräfin, Frau Steger, wird sich am 7. Oktober vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I wegen dieses Diebstahls zu verantworten haben. Sie bestritt nach wie vor, die Diebstahlthat zu haben, das Perlenhalsband zu entwenden, und weist dabei, daß sie der Gräfin nur einen Schabernack habe spielen wollen.

**Berlin, 24. September. (Die Diebin im Schnellzug.)** Im Bahnhofs wurde gestern Abend der Meserendab. v. B. aus Babelsberg, der sich auf einer Vergnügungszweife befand, bestohlen und betraut. Herr v. B. kam gestern Abend von Dresden nach Berlin. Er hatte seine Ringe und Schmuckstücke in seine Reisetasche gesteckt die außerdem 1700 Mark in Scheinen enthielt. Im Nebenabteil lag in das Abteil zweiter Klasse eine junge Dame ein und sie ließ sich ihm gegenüber. Die Reisende war nicht übermäßig elegant gekleidet. Bald kam das Paar ins Gespräch. Die Dame blieb dem Meserendab gegenüber sitzen und beging sich im Laufe der Unterhaltung mehrere Male nach vorn, wobei sie etwas gezwungen lachte. Das Paär, wie sich später ergab, einen besonderen Zweck. Schon auf der zweiten Station hinter Babelsberg wurde der Meserendab von einer unbekanntgewordenen Schlafmissetäterin bestohlen. So sehr er sich auch wehrte, er schloß bald ein und erwarb sich erst wieder, als der Zug in Berlin eintraf, auf dem Bahnhofs Bahnhof angekommen war und die Wagenscheibe geöffnet wurde. Der Schlafner, der den Schlag aufmachte, merkte, daß dem Abteil ein beträchtlicher Gewinn entwich. Die Missetäterin des Meserendab war verschwunden und mit ihr seine Reisetasche mit dem Geld und den Schmuckstücken und seine goldene Uhr und Kette. Der Beträufte kam allmählich wieder zu sich und

erstellte sofort Anzeige. Er beschrieb seine Reisbegleiterin als eine junge Dame mit beständiger Haar und braunen Augen. Sie sprach deutsch mit englischem Anklang. Wahrscheinlich ist es eine internationale Diebin, die sich auf einer Wanderschaft befindet.

**Berlin, 24. September. (Ein zweiter Hennig?)** Unter dem dringenden Verdacht des Raubmordes ist gefahren, wie die „Germania“ schreibt, der 43 Jahre alte Maler Albert Senger aus der Andreasstraße 58 verhaftet worden. Das Verbrechen, das ihm zur Last gelegt wird, erinnert in seinem ganzen Plan und in allen Einzelheiten an die Ermordung des Königs Sternitzki durch den später hingerichteten Lederearbeiter Rudolf Hennig, dessen verwegene That über die Dächer seinerzeit großes Aufsehen aufregte. Senger wird beschuldigt, den 25 Jahre alten August Franke aus der Fehrbellinerstraße 11 durch eine falsche Vorspiegelung nach der Provinz verschleppt und im Wabe ermordet und betraut zu haben. Am 27. August fand ein Mannsgericht in den gräßlich Brüllischen Wäldern bei Post in der Niederlausitz eine Meile vom Wege entfernt die Leiche eines Mannes, der eine Schusswunde im Kopfe hatte. Er benachrichtigte den Förster, dieser den Umisvorheber. Der Tot wurde festgestellt als ein kaffischer August Franke von der Victoria-Versicherungsgesellschaft in Berlin. Die Obduktion ergab als Todesursache einen Schlag, der von hinten nach vorn durch den Kopf ging. Obgleich eine Waffe nicht gefunden wurde, nahm man doch einen Selbstmord an und ließ die Leiche beerdigen. Die näheren Ermittlungen in Berlin aber ließen den Beisenden in einem ganz anderen Sinne erscheinen. Franke war früher in einer Maschinenfabrik in der Soppientstraße beschäftigt, dann wurde er Kaffischer der Victoria in Weissenfels. Diese Tätigkeit sagte ihm jedoch nicht zu. Am 25. August ging er morgens weg und sagte seinen Wirtseuten, dem Arbeiterpaar Flatz, er werde wohl einige Tage ausbleiben, um eine neue Stellung zu suchen. Sein Freund habe ihm eine zugesichert und gesagt, es gehe mit der Bahn nach Sachsen. Ein Bruder des Toten, der hier in der Appellstraße wohnt, teilte mit, daß August auf die Reise 500 Mk. mitgenommen habe, die als Bürgschaft für eine Stellung dienen sollten. Dieses Geld, das sich August Franke von seinem Bruder, der es ihm aufbewahrte, angelehnt hatte, war verschwunden. Unter diesen Umständen ersuchte die hiesige Kriminalpolizei auf Verlangen der Ortsbehörde den Kriminalkommissar Tegmeyer, der dann die Angelegenheit in Post und hier in Berlin genauer untersuchte. Im Nachhinein des Toten fand man den Kommissar eine wichtige Postkarte. Am 21. August hatte ein gewisser Senger sie an August Franke geschrieben. Er ersuchte diesen, ihn am nächsten Dienstag um 9 Uhr zu besuchen, weil er eine schöne Stelle mit 150 Mk. Monatsgehalt, freier Wohnung und Heizung und Pensionberechtigung für ihn habe. Nun ergab sich, daß ein Maler Albert Senger aus Post, dessen Schwester dort in der Partstraße Nr. 4 wohnt, in Berlin lebte und erst Anfangs September seine Schwester besucht hatte. Dieser Senger, der in der Andreasstraße Nr. 58 bei Sauer ermittelt wurde, ist wegen verschiedener Straftaten verurteilt, zuletzt in Kehl mit Zuchthaus. Der Kriminalkommissar ließ ihn etwas schreiben, ohne daß er ihm sagte, um was es sich handelte. Die Handschrift ist genau die der Postkarte von Franke. Diesen will aber Senger durchaus nicht kennen. Er bestritt auch, die Postkarte geschrieben zu haben. Jaugen befragten dagegen, daß Franke und Senger mit einander bekannt waren. Auch die Wirtseuten Sengers erkannten in der Photographie Frankes das Bild eines Mannes, der ihren Wirtseuten wiederholt besucht hat. Bei Senger, der gestern festgenommen wurde, fand die Kriminalpolizei ein Notizbuch, in dem für die Zeit vom 16. bis 30. August für jeden Tag verzeichnet steht, wo er sich angeblich aufgehalten hat: Grünau, Nimmelsburg und andere Vororte. Dort will Senger ohne Tätigkeit nur spazieren gegangen sein. Am 30. hören diese Notizen auf. Sie stimmen gar nicht mit den anderen Angaben Sengers und erregen umförmiger Verdacht, als er seinen Wirtseuten gesagt hatte, wenn die Polizei fragen sollte, ob er vielleicht einige Tage weg gewesen sei, möchten sie die Auskunft geben, er sei immer in Berlin gewesen. Schwere belastend ist, daß die Leiche, die Franke tötete, zu einem Revolver Sengers paßt und genau demselben gleicht, die der Verhaftete noch besaß. Der Verhaftete ist am 10. Mai 1865 zur Welt gekommen, besaß am 30. August 200 Mk. in Papier. Er besaß eine in einem leinwandenen Portemonnaiebeutel mit weißem Bügel auf. Ein solcher Beutel ist weder bei der Leiche noch in dem Nachlasse des Toten gefunden worden. Hätte ihn Franke nicht auf die verhängnisvolle Reise mitgenommen, so müßte er in seiner Wohnung sein. Aber nicht das allein. Gerade so ein Beutel, wie der Tot ihn besaß, wurde in der Stube Sengers gefunden und die Bruder Franke erklären bestimmt, das sei der des Ermordeten. Der Verhaftete ist der Tat so dringend verdächtig, daß ihn Kriminalkommissar Tegmeyer heute vor zuständigen Staatsanwaltschaft in Guben vorführen wird.

### Telegramme und letzte Nachrichten.

**Kittzhöf, 24. September. (Der Kronprinz)** und die Kronprinzessin, sind heute bei herrlichem Wetter zu mehrstündigem Jagdausflug nach dem Förstern zu Solms-Baruth auf Schloß Kittzhöf eingetroffen. Der Kronprinz verließ bereits um 5 Uhr 16 Minuten den Solowagen auf Station Lijchau. Er wurde vom Fürsten zu Solms-Baruth empfangen und begab sich sofort auf die Pferde. Die Kronprinzessin wurde um 8 einhalb Uhr von der Fürstin zu Solms-Baruth auf dem Bahnhof Berau bei Kittzhöf empfangen.

**Berlin, 24. September. (Die Finanzreform.)** Die „Nationalzeitung“ meldet: Für die dem Reichstage zugehende Vorlage zur Tabaksteuererhöhung kommt nur eine Vandalensteuer auf Zigaretten, Rauchtabak u. in Frage. Ebenso wird die bereits bestehende Zigaretten-Vandalensteuer erhöht. Eine andere Art der Tabaksteuererhöhung kommt nicht in Frage.

**Berlin, 24. September. (Der „Herr“ Angeklagte.)** Fürst Eulenburg hat heute im Krankenautomobil die Reise nach Liebenburg angetreten.

**Magdeburg, 24. September. (Ein neuer Flugapparat.)** Mit dem vom Ingenieur Grabe in Magdeburg konstruierten Dreiflüchlenflieger fanden gestern die ersten

Versuche im Freien statt, die die Brauchbarkeit des Apparates erwiesen.

**Trief, 24. September. (Der Rassenkampf.)** 200 Slovener verführten gestern Abend das deutsche Turnervereinshaus zu füttern, die Polizei vertrieb sie aber. In Ragusa kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Italienern und Kroaten. Italienische Turner wurden von Kroaten angegriffen und die Fenster des italienischen Kaffees wurden eingeworfen. Die Kroaten bedrohten auch das italienische Konsulat. Gendarmen vertrieb sie.

**Budapest, 24. September. (Der bulgarische Versuch.)** Bei dem Galadiner, das gestern Abend zu Ehren des Fürsten von Bulgarien in der königlichen Burg stattfand, brachte Kaiser Franz Joseph einen Trinkspruch aus, in dem er für den Besuch des Fürsten und der Fürstin dankte und die ausgezeichneten Beziehungen zwischen den beiden Völkern hervorhob. In seiner Erwiderrungsrede sprach Fürst Ferdinand dem Kaiser zu seinem 60jährigen Regierungsjubiläum seine Glückwünsche aus und dankte in herzlichsten Worten für den Empfang, der ihm bereitet worden war. Er trank auf die Gesundheit Kaiser Franz Josephs.

**Petersburg, 24. September. (Der Zustand der Zarin)** ist kein befriedigender. Sie fühlt sich schwach und ist genötigt, sich viel im Hofstaat fahren zu lassen.

**Petersburg, 24. September. (Cholera.)** Gestern sind in der Paulowischen Zirkusschule 40 Junfer an Cholera erkrankt.

**Helsingfors, 24. September. (Ein Mord im Manöver.)** Während der Manöver in der Nähe von Tawesthus wurde Oberst Nejschaj, der Kommandeur eines Bataillons, von einer Kugel tödlich getroffen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

**Konstantinopel, 24. September. (Die Parlamentswahl.)** werden nach Ablauf des Sonnabends beginnenden Ramagan-Monats ihren Anfang nehmen. — Der persische Botschafter, unternahm gestern neue Schritte wegen Zurückziehung der türkischen Truppen vom persischen Gebiete. Der Großvezir versprach diesem Wunsch nachzukommen. — Die Zeitung „Servet-i Humani“ veröffentlicht das definitive jugtürkische Programm, welches die Erhaltung der kirchlichen Privilegien, dagegen die Streichung des Artikels 118 der Verfassung, bezüglich Standrecht und Exemtion verlangt.

**Washington, 24. September. (In Seepot.)** Der zur Ausbildungszwecken dienende Kreuzer „Yan“ ist an der Küste der Insel Martha's-Vinyard aufgelaufen. Er befindet sich auf seltsamen Grunde und in gefährlicher Lage. Die eine vordere Abteilung ist voll Wasser.

**Willemstadt, (Venezuela), 24. September. (Pest.)** Einer Meldung aus Caracas zufolge, ist die Pestenpest von neuem ausgebrochen. Mehrere Personen sind bereits gestorben.

### Theater und Konzerte.

**Stadttheater Benthien.**  
Die Oper „Die Fieske“ gelangt am Freitag, den 2. Oktober, zur Aufführung, nachdem es der Direktion gelungen ist, der außerordentlichen Schwierigkeiten Herr zu werden, welche diese Oper in jeder Beziehung bereitet. Die Hauptpartien werden folgendermaßen besetzt sein: Sebastiano — Herr Kiewitz. Pedro — Herr Graevnik. Marta — Frä. Kann. Tommaso — Herr Brämer. Moruccio — Herr Hoberg. Nando — Herr Bange.

### Gerichtliches.

**at. Schwurgericht Benthien.**  
als. Das hiesige Schwurgericht verhandelte gestern unter Ausschluss der Öffentlichkeit gegen den 24 Jahre alten Schmiedegesellen Joseph Wallus aus Pflaßberg, Kreis Tarnowitz wegen Sittlichkeitsverbrechens. W. hatte am 18. Mai d. J. am Wobensberg bei Tarnowitz die Witwe Katharina Mysel mit Gewalt zu einer Handlung genötigt. Die Geschworenen hielten nach der Weisungsaufnahme nur tätliche Beleidigung für erwiesen, worauf das Gericht auf 1 Jahr Gefängnis erkannte.

### Konturs-Eröffnungen.

Göfsh: Kaufmann Eugen Spriewald, Göfsh. Anmeldefrist 3. Oktober. Berwalter: Kaufmann Hermann Seif, Göfsh.  
Pofen: Sattlermeister Bogislaw Wittkowski, Pofen. Anm. d. J. d. Fa. J. L. Stolzman Nachf., Pofen. Anmeldefrist 5. Oktober. Berwalter: Kaufmann Paul Hill, Pofen.

### Briefkasten.

Gilaricos. Beilen Dank. Morgen folgt Bericht!

### Bekanntmachung.

**Freiwillige Fachjuris für Maler und Metallarbeiter.**  
Mit Beginn des Winterhalbjahres 1908 können in die leitens der Stadt mit Unterstützung der königlichen Regierung im früheren Anabentonskalt an der Großen Moabitstraße eingerichteten Fachjuris für nicht mehr fortbildungspflichtige Maler und Angehörige des Metallgewerbes (Van-Maschinen- und Schmiedeschloffer, Schmiede, Klempner, Installateure, Elektrodrehter, Maschinler usw.) neue Teilnehmer eintreten.

Die Unternehmungen erfolgen.  
a) im Fachjuris für Maler am Montag und Mittwoch von 7 einhalb bis 9 einhalb Uhr abends und am Sonntag von 11 bis 1 Uhr mittags und erpediren sich auf neuere Fachgebühren und Malen, Farben- und Materialienlehre und einschlägige Berechnungen;  
b) im Fachjuris für Metallarbeiter am Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7 1/2-9 1/2 Uhr abends und erpediren sich auf Fachgebühren, Konstitutionslehre, Technologie und einschlägiges Rechnen.  
Der Unterricht wird von eigens hierfür vorgebildeten Lehrkräften erteilt.  
Die Anmeldungen und Aufnahmen erfolgen vom 12. Oktober ds. J. ab vor Beginn der bezüglichen Lehrstunden im Rechenhalle des Anabentonskalt.  
Das Schulgeld beträgt 5 Mark für das Halbjahr und ist im Voraus zu entrichten.  
Benthien d. B., den 24. September 1908. I. 5924.  
Der Magistrat.



## Kath. Gesellen-Verein

Beuthen OS.  
Sonntag, den 27. September 1908, abends 7/8 Uhr,  
im großen Saale des Hotels Casablanca:

Grosse  
**theatral.-gesangl. Aufführung**  
zu Gunsten des Gesellenhaus-Baufonds.  
Musik: Alte Stadtkapelle.

Zur Aufführung gelangt auf vielseitigen Wunsch noch einmal:

### Der Stabstrompeter

Höfliche mit Gesang in 4 Akten von W. Mannstedt.  
Musik von G. Stoffens.  
Anfang präzis 7/8 Uhr. Kasseneröffnung 7/7 Uhr.  
Preise der Plätze:  
Im Vorverkauf bei den Herren Felix Kasprysk, Buchhandlung, Zarnowitzer- u. Caféier Odorsky, Bleimergstr. 125 Nr.,  
Sperffig 1., Nr. 1, Platz 73 Bfg., Preisplatz 50 Bfg.  
An der Abendkasse: Spg. 1,50 Mk., Sperffig 1,25 Mk., 1. Platz  
1.-Mk., Stehplatz 60 Bfg.  
Nach der Auf- führung: für Mitglieder, eingeladene  
führung: **Tanz** für Mitglieder, eingeladene  
zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
**Der Vorstand.**

**Johannes Paikert,**  
Beuthen OS., Langestr. 20, Ecke Kaiserstr.  
Tel. 525. **Weingrosshandlung** Tel. 525.

**Reichhaltigst und bestsortiertes Lager**  
in sämtlichen in- und ausländischen Weinen, in vor-  
züglichster Qualität, aus ersten Kellereien,  
bei coulanten Preisen.  
Desgl. **ff. Cognacs und Liqueure.**

Auch gestatte ich mir meine auf das komfortabelste  
eingerichteten

**Bier- und Weinstuben**  
in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
Zum Ausschank gelangen **nur echt Kissling, Pils.**  
**Urquell und Fürstlich-Tichauer-Bier.**  
Vorzügliche Küche bis 1 Uhr nachts, im Abonnement  
ermässigt.

Küche auf Wunsch auch ausser Haus.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
**Joh. Paikert,**  
Inh.: Robert Köhler.

## Maler-Artikel u. Tapeten

in großer Auswahl zu mässigen Preisen.

**Otto Nawrath,**  
Eingang Hohenzolzerstr. 28, auch Bahnhofstr. 3.

## Heintze & Co., Beuthen OS.

Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher  
Transaktionen,  
wie insbesondere Einlösung von Sponsen,  
kostenfreie Kontrolle von Wertpapieren, Vermittlung  
hypothekensicherer Darlehen,  
Vermietung von Trelofschächern unter eigenem Verchluss des  
Mieters. — An- und Verkauf von Wertpapieren z.  
Annahme von Depottengelbmitteln mit und ohne Kündigung.  
Kassenzinsen: 8—1 und 3—6 Uhr.

**Patentanwalt**  
**J. Scheibner,**  
Gleiwitz, Neudorferstr. 4  
(am Bahnhof).  
Telefon No. 1384.

Wer  
**!! Umzugs halber !!**  
Neue

**Möbel**

ergänzen sowie ganze Aus-  
stattungen fremden billig  
kaufen will, wende sich  
**Beuthen OS.,**  
Dyngosstrasse 62, part. bei Thiel.  
**Wichtig für Brautleute!**  
Hleberseemann macht wahr!!!

Suche zum 1. Januar 1909  
**eine Wohnung,**  
bestehend aus 2-4 Stuben u.  
Küche, Werkstelle ev. auch ein  
Baden. Zu erwahren  
Aufwigerstr. 10 a  
bei Siegmund.

**Für Druckfehler**  
**in Inseraten**

soweit dieselben färrnenstellend  
sind oder den Zweck des Inserats  
illusorisch machen, leistet die Er-  
pedition nur durch berichtigenden  
Abdruck des Inserats bezw. des  
unkorrekten Teiles desselb. Erst-  
der jedoch bei unbedingten Man-  
uskripten ausgeschlossen ist.  
Jergendwelche sonstigen Erschä-  
digungsanprüche lehnt sie hin-  
gegen ab.

**Agenten und Vermittler**  
für die Sterbefallen-Abteilung  
gegen sofortige Provisionen Zahlung  
wollen sich melden bei  
**Theodor Dambok,**  
Deutsch-Vickar, Hauptstr. 16.

**Benj. Beamer**  
als Hausverwalter gesucht.  
Gest. Angebote mit näheren  
Angaben unter X. L. an die  
Exp. d. Btg. erbeten.

Ein nützhcher  
**Kutischer**  
kann sich bei hohem Lohn sofort  
melden.  
**Paul Jugel,**  
Gleiwitzstr.

**Kleine**  
**Anzeigen**

Stellen-  
Wohnungs-  
Kapitals-Gesuche  
und Angebote,  
An- und Verkäufe,  
Verpachtungen,  
Versteigerungen  
finden  
wirksamste Verbreitung  
durch die  
**Oberschlesische**  
**Zeitung.**

**Lüchtige**  
**Ofen-Aus- und Einfahrer**  
per sofort gesucht.  
**Georg Grossmann'sche Dampfzettelerei.**

**Mehrere Kolonnen-Arbeiter**  
**und Arbeiterinnen**  
für Oberbau bei dauernder Beschäftigung (Winterarbeit)  
30-35 bezw. 20-22 Pfg. Stundenlohn sofort gesucht.  
Melbungen an  
**Bauführer Chmiel,**  
Gersfeld, Post Czernitowa.

Zu haben in der Geschäftsstelle der „Oberschl. Btg.“  
Die neuen  
**Militär-Pensionsgesetze**  
für das  
Reichsheer, die Kaiserl. Marine und die Kaiserl. Schutztruppen  
vom 31. Mai 1906.  
In Kraft vom 1. Juli 1906 ab.  
Vollständige genaue Wiedergabe der amtlichen Veröffentlichungen  
zu **Preis 30 Pfg.**

## Zabrze.

Die besten und billigsten  
**Wasch- u. Toiletteseifen,**  
**Kerzen, Parfümerien,**  
**Haar- und Kopfwasser,**  
**Waschpulver, Putzpomaden,**  
**Putztücher**  
von Hirschleder und wasserdichtem Ledertuch,  
**Schwämme p. p.**  
„Die neuesten Hand-Waschwascher“  
(kein Waschbrett und keine teure Waschmaschine notwendig)  
liefert billigst  
**Hedwig Skasa's**  
Seifen-Niederlage,  
**Zabrze, Raniastrasse 1.**

**Berliner Fondsbörse.**  
Ausw vom 28. Sept. Tendenz.

Privatbanknot.	81 1/2	Akt. Akt.	105 7/8
Deutsche Bank	85 1/2	Antomitzer Bergbau	231
Disconto	214 70	Barbante	210 3/4
Preuss. Kont. Anst.	92 30	Neue Bodenvertheilung	180
Preuss. Kont. Anst.	84	Chemisch. Chantotte	100
Deutsche Bank	92 30	Chemisch. Eisen-Verf.	106 00
Disconto	99 30	Chemisch. E. und Caro-F.	101 1/4
Chem. 1898	97 7/8	Chemisch. Kalkwerke	134
Italienische Werte	148 50	Chemisch. Portland-Zement	190 7/8
Frank. Po. A.	111 50	Chemisch. Soda	410
Preuss. Staatsbahn	170 10	Chemisch. Soda	410
Canada	160	Chemisch. Soda	410
Deutsche Bank	108 50	Chemisch. Soda	410
Preuss. Kont. Anst.	146	Chemisch. Soda	410
Preuss. Kont. Anst.	80	Chemisch. Soda	410
Oberschl. Frankstr.	107	Chemisch. Soda	410
Akt. Akt.	73 70	Chemisch. Soda	410
Antomitzer Bergbau	231	Chemisch. Soda	410
Barbante	210 3/4	Chemisch. Soda	410
Neue Bodenvertheilung	180	Chemisch. Soda	410
Chemisch. Chantotte	100	Chemisch. Soda	410
Chemisch. Eisen-Verf.	106 00	Chemisch. Soda	410
Chemisch. E. und Caro-F.	101 1/4	Chemisch. Soda	410
Chemisch. Kalkwerke	134	Chemisch. Soda	410
Chemisch. Portland-Zement	190 7/8	Chemisch. Soda	410
Chemisch. Soda	410	Chemisch. Soda	410
Chemisch. Soda	410	Chemisch. Soda	410
Chemisch. Soda	410	Chemisch. Soda	410
Chemisch. Soda	410	Chemisch. Soda	410
Chemisch. Soda	410	Chemisch. Soda	410
Chemisch. Soda	410	Chemisch. Soda	410

**Breslauer Börse.**

Deutsche Fonds.	28. Sept.	29. Sept.
Breslauer Stadtanleihe	90,30 B	90,30 B
Breslauer 7er Stadtanleihe	92,00 B	92,00 B
Antomitzer dito	92,00 B	92,00 B
Kriegsanleihe dito	91,75 B	91,75 B
Preuss. Staatsanleihe von 1902	91,75 B	91,75 B
Sächs. Pfand-C.	88,80 B	85,10 B
ditto dito C.	88,80 B	84,00 B
ditto dito C.	88,55 B	86,00 B
ditto dito allianz.	92,95 B	92,60 B
ditto dito Ant.	92,80 B	92,75 B
ditto dito Ant. C.	92,80 B	92,75 B
ditto dito Ant. D.	92,80 B	92,75 B
ditto dito Ant. E.	92,80 B	92,75 B
ditto dito Ant. F.	92,80 B	92,75 B
Polemer Handels-A. B.	92,80 B	92,75 B
ditto dito	92,80 B	92,75 B
ditto ditto Ant. D.	90,40 B	90,45 B
ditto ditto Ant. C.	90,40 B	90,45 B
ditto ditto Ant. E.	90,40 B	90,45 B
ditto ditto VI-X.	102,10 B	101,90 B
Sächs. Pfand-Dobl.	81,35 B	81,25 B
ditto dito	89,85 B	89,85 B
ditto dito	89,85 B	89,85 B

**Ausländisches Papieren.**

Oesterreichische Banknoten	100 Kr.	23. Sept.	85,25 B	23. Sept.	85,15 B
Russische Banknoten	100 Rub.		214,65 B		214,90 B

**Deutsche Aktien.**

Breslauer Diskontobank	108,50 B	108,50 B
ditto Wechselbank	106,85 B	105,75 B
Deutsche Bank	12	—
Oberschl. Bankakt.	127,75 B	128,00 B
Sächs. Bankverein	155,00 B	155,00 B
ditto Voden-Kred.	184,50 B	185,00 B

**Industrie-Papiere.**

Dreslauer Malzfabrik	10	18	162,00 B	162,00 B
ditto Spiritfabrik	20	16	310,00 B	314,00 B
Donnerstagsmühle	14	14	308,50 B	304,00 B
Fließ Strahles. Breslau	6	6	130,00 B	130,00 B
Franckh. Buchdruck.	7	7	157,50 B	157,50 B
Kon. Kornb. Kalk.	18	14	168,00 B	168,00 B
Schneiderh. Kalkm.	9	11	180,00 B	180,00 B
Antomitzer Bergbau	14	12	290,50 B	290,50 B
Pösch. und Lauras. Akt.	—	12	210,50 B	210,50 B
Chem. Eisen-Verf.	6	6	101,75 B	101,75 B
Chem. Eisen-Verf.	8	8	101,75 B	101,75 B
Chem. Eisen-Verf.	11	10	153,25 B	152,80 B
Chem. Eisen-Verf.	17	17	190,75 B	190,75 B
Chem. Eisen-Verf.	14	14	138,50 B	137,70 B

**Ruder.**

Hamburg, 28. Sept. 6 Uhr nachm. p. Sept. 19, 85, p. Okt. 19, 25.  
Debr. 19, 30, Mär. 19, 70, p. Mai 19, 95, p. August 20, 25, Russ.

Hamburg, 28. Sept. 6 Uhr nachm. p. Sept. 19, 85, p. Okt. 19, 25.  
Debr. 19, 30, Mär. 19, 70, p. Mai 19, 95, p. August 20, 25, Russ.

**Spiritus.**

Hamburg, 28. Sept. Ref. p. September 28, Okt., p. Sept.-Okt.  
Okt. 28, Okt., p. Okt.-Nov. 28, Okt.

Paris, 28. Sept. Fluor p. Sept. 40, 50, Oktober 35, 00, p. Jan.-April 36, 25, p. Mai-August 38, 00.

**Kaffee.**

Hamburg, 28. Sept. 11 Uhr vorm. Good average Santos  
Sept. 20 1/4, Dezbr. 20 1/4, März 20 1/4, Mai 20 1/4, Russ.

Hamburg, 28. Sept. 6 Uhr nachm. p. Sept. 24 1/4, p. Dez. 24 1/4, März  
24 1/4, p. Mai 24 1/4, Tendenz. Markt. — Bremen. Kaffee behauptet.

**Rübel.**

Berlin, 28. Sept. p. Okt. 62, 90, p. Dez. 62, 30, p. Mai —, Markt.







